

## Meine Daten im Internet

3. Lies den Artikel „Onkel Xi is watching you“ vom 24. Oktober 2017 und beantworte folgende Fragen:

- ▶ Welche Daten der Bürger will der chinesische Staat in seinem digitalen System erfassen?
- ▶ Welche positiven und negativen Folgen hätte das für die Bürger?
- ▶ Welche Ziele verfolgt die chinesische Regierung deiner Meinung nach damit?
- ▶ Informiere dich im Internet über die aktuellen Entwicklungen zum Thema Überwachung in China.
- ▶ Diskutiert in der Klasse: Könnt ihr euch ein solches System in (ferner oder naher) Zukunft auch in Deutschland vorstellen?



Wie gut kennt ihr euch beim Datenschutz aus? Teilt euch in Zweierteams auf und spielt folgendes Datenschutz-Quiz. Wählt das „Quiz mit Zusatzinformationen“.

**[www.klicksafe.de/qz/quiz03/\\_project/](http://www.klicksafe.de/qz/quiz03/_project/)**

Erstellt auf Grundlage eures Wissens im Team einen Leitfaden über Datenschutz in Form eines E-Books. Sammelt darin Tipps für einen verantwortungsvollen Umgang mit Daten.



4. Lies den Artikel „Was Ihre Daten im Internet kosten - und wie Sie einen Diebstahl verhindern“ vom 29.04.2021 und beantworte folgende Fragen:

- ▶ Warum nehmen nach Ansicht des IT-Experten Lakhani Datendiebstähle zu?
- ▶ Welche Nachteile haben Passwörter und welche Alternative könnte es geben?
- ▶ Was kritisiert Lakhani an der Einstellung „Ich habe nichts zu verbergen“?

## Meine Daten im Internet



Schweigt bisher zum Datenskandal: Facebook-Gründer Mark Zuckerberg.

FOTO: JOSH EDELSON

**BERLIN/WASHINGTON** Facebook schlittert in eine schwere Krise nach dem Skandal um den massiven Missbrauch von Nutzer-Informationen durch die Datenanalyse-Firma des Wahlkampfteams von Donald Trump. Rufe nach mehr staatlicher Aufsicht über Online-Plattformen werden lauter. Die US-Aufsichtsbehörde FTC habe Ermittlungen zu dem Fall eingeleitet.

Die Facebook-Aktie fiel bereits am Montag um rund sieben Prozent, und das löschte über 35 Milliarden Dollar Börsenwert aus. Gestern geriet das Papier erneut unter Druck. Gründer und Chef Mark Zuckerberg und seine rechte Hand Sheryl Sandberg würden sich erst zu dem Fall äußern, wenn interne Untersuchungen abgeschlossen seien, hieß es.

Am Wochenende war bekannt geworden, dass die Datenanalyse-Firma Cambridge Analytica illegal an ei-

nige Informationen von bis zu 50 Millionen Facebook-Nutzern gekommen war. Um sie zu sammeln, hatte ein Professor eine Umfrage zu Persönlichkeits-Merkmalen aufgesetzt, die bei Facebook als wissenschaftliche Forschung angemeldet wurde. Die Daten gingen dann ohne Wissen der Nutzer an Cambridge Analytica und sollen für den Wahlkampf des heutigen US-Präsidenten Trump eingesetzt worden sein.

Facebook sperrte die Analyse-Firma aus, weil sie die unrechtmäßig erhaltenen Nutzerdaten entgegen früheren Zusicherungen nicht gelöscht habe. Allerdings zeigen sich Politiker entsetzt, dass es für Cambridge Analytica überhaupt möglich war, leicht nicht nur an Informationen der Nutzer zu kommen, die sich an der Umfrage beteiligt hatten, sondern auch von deren Freunden.

Die britische Datenschutzbehörde beantragte einen Durchsuchungsbefehl für die Londoner Zentrale von Cambridge Analytica. Die Firma habe innerhalb einer gesetzten Frist nicht auf eine Anfrage reagiert, sodass die Behörde nun gerichtlich versuche, auf den Systemen der Beratungsfirma Beweise zu sichern, wie sie mitteilte.

Grünen-Netzexperte Konstantin von Notz forderte die Bundesregierung zum Handeln auf. Er erwarte, „dass sie ihre bisherige Politik gegenüber Facebook, gerade im Bereich des Datenschutzes, endlich überdenkt“, sagte von Notz unserer Redaktion. Berlin habe das US-Unternehmen „über Jahre an der sehr langen Leine gehalten und immer signalisiert, dass man von der Bundesregierung und der übergroßen Mehrheit im Parlament nichts zu befürchten hat“. Die direkte Folge eines solchen Agierens

seien anhaltende Datenskandale, wie sich nun erneut zeige.

Der Bundestagsabgeordnete erklärte, seine Partei fordere die Regierung seit Jahren auf, den Grundrechtsschutz im Digitalen endlich ernst zu nehmen. „Auf nationaler Ebene hat die Bundesregierung jedweden gesetzgeberischen Gestaltungsanspruch jedoch schon vor langer Zeit aufgegeben“, kritisierte von Notz. Stattdessen habe sie über Jahre allein auf Selbstver-

genaue Ausmaß des neuen Skandals informieren.

In den USA verlangten der republikanische US-Senator John Kennedy und Amy Klobuchar von den Demokraten, dass Zuckerberg ebenso wie die Chefs von Google und Twitter vor dem Kongress aussagen solle. Die Internetriesen verfügten über „beispiellose Mengen an persönlichen Daten“, zugleich gebe es einen Mangel an Aufsicht über ihren Umgang damit, erklärten sie. Dies wecke Besorgnisse hinsichtlich eines ungestörten Ablaufs von Wahlen und des Datenschutzes.

Der Vorsitzende des britischen Unterhausausschusses für Digitales, Damian Collins, teilte mit, dass auch er Zuckerberg aufgefordert habe, vor dem Gremium zu erscheinen. Er solle dort Stellung zu dem „katastrophalen Vorgang des Versagens“ seiner Firma beziehen.



Konstantin von Notz  
Grünen-Netzexperte

„Selbstverpflichtungen sind längst gescheitert“

pflichtungen gesetzt: „Diese sind aber längst gescheitert.“ Facebook müsse nun schnellstmöglich über das

mhm, 2.10.2018

## Meine Daten im Internet

sh:z, 22. März 2018

# Ein soziales Netzwerk im Shitstorm

Anleger und Nutzer kehren Facebook nach Datenskandal den Rücken / Chef Zuckerberg schweigt weiter

**MENLO PARK** Facebook stand schon sehr oft in der Kritik von Datenschützern und Politikern – und erholte sich wieder davon. Doch jetzt stürzt ein Skandal um die Datenanalyse-Firma aus dem Wahlkampf von Donald Trump das Online-Netzwerk in seine tiefste Krise. Cambridge Analytica soll sich durch einen Trick einige Daten von rund 50 Millionen Facebook-Mitgliedern beschafft haben.

Facebook selbst sieht sich als Opfer eines Betrugs – doch es ist alles andere als Sympathie, die dem weltgrößten Online-Netzwerk entgegen schlägt. Politiker auf beiden Seiten des Atlantik setzen zu einer härteren Regulierung an. Anleger stoßen Facebook-Aktien ab. Bei Twitter macht der Hashtag „#deletefacebook“ (lösche Facebook) die Runde. Er wurde unter ande-

rem von WhatsApp-Mitgründer Brian Acton aufgegriffen, der den Messaging-Dienst für rund 22 Milliarden Dollar an Facebook verkauft hatte und bis vor kurzem auch noch dort beschäftigt war.

Das sind Zeichen dafür, dass die öffentliche Stimmung so einhellig gegen Facebook ist wie vielleicht noch nie zuvor. Die Soziologin Zeynep Tufekci schreibt in der „New York Times“ von „Facebooks Überwachungsmaschine“. Der frühe Facebook-Investor Roger McNamee warnt, wenn die Firma nicht reagiere, würden sich Nutzer abwenden. Das könne die Plattform „dauerhaft bedrohen“. Warton-Professor Michael Useem sieht einen „katastrophalen Moment“ für das Netzwerk.

Und von Gründer und Chef Mark Zuckerberg war seit Beginn der Krise nichts zu hören.

Dabei konnte die Facebook-Führung noch bis vor kurzem glauben, dass der Fall Cambridge Analytica ausgestanden sei. Was passierte, ist schnell erzählt. Die Firma, die unter anderem für Trump aktiv war, suchte nach Nutzer-Daten für gezielte politische Werbung. Und zwar mit dem Ansatz, dass verschiedene Persönlichkeitsgruppen unterschiedlich beeinflussbar seien.

### 270 000 Menschen luden sich Umfrage herunter

Aber wie kommt man an so etwas heran, wenn Facebook es nicht verkauft? Indem man sich die Informationen von den Nutzern selbst geben lässt. Also setzte ein britischer Professor eine Facebook-App mit einer Umfrage auf, bei der Nutzern am Ende ihr psychologisches Profil versprochen

wurde. Rund 270 000 Mitglieder luden sich nach Angaben von Facebook die Umfrage herunter.

Was sie nicht wussten: Ihre Daten gingen direkt an Cambridge Analytica für die Erstellung psychologischer Profile. Und nebenbei auch noch Profildaten ihrer Facebook-Freunde, wie zum Beispiel „Likes“ und Interessen. Den Nutzern war das nicht bewusst. Facebook schränkte solchen Schnittstellen-Zugriff auf Freundes-Profile bereits 2015 ein. Als das Online-Netzwerk über Medienberichte im selben Jahr Wind von der Aktion der Datenanalytiker bekam, wurde ihnen auferlegt, die Informationen zu löschen. Und Facebook gab sich mit der Zusicherung zufrieden, dass dies geschehen sei. Die Sache schien geregelt. Doch zum vergangenen Wochenen-

de wurde klar, dass einer der Beteiligten, der Datenanalytiker Christopher Wylie, sich seine Sünden von der Seele reden will. Dabei kam unter anderem die schockierende Zahl von 50 Millionen betroffenen Nutzern auf. Der Zeitung „Guardian“ zufolge gerieten im Schnitt mindestens 160 weitere Facebook-Mitglieder pro Umfrage-Teilnehmer in den Datenpool von Cambridge Analytica.

Die Reaktion von Facebook machte alles noch schlimmer. Das Online-Netzwerk versuchte, noch vor den Medienberichten die Initiative zu übernehmen, und sperrte Cambridge Analytica von der Plattform aus. Doch das beruhigte die Aufregung nicht. Zuletzt hieß es bei der Website Axios, Zuckerberg wolle sich demnächst doch zu der Situation äußern. *Andrej Sokolow*

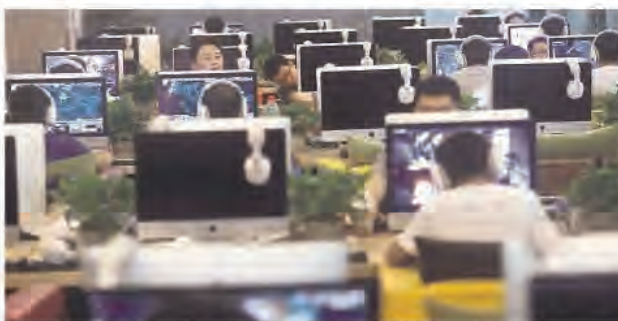
## Meine Daten im Internet

sh:z, 24. Oktober 2017

# Onkel Xi is watching you

**KING** China plant die totale Überwachung. In der „neuen Ära des Sozialismus inesischer Prägung“, die Xi Jinping mit schluss des Parteikongresses heute in king einläutet, ist der Aufbau eines weltweit einmaligen digitalen Kontrollapparats plant. Ein „gesellschaftliches Bonitätsstern“ soll jeden Chinesen erfassen und ine „Vertrauenswürdigkeit“ mit Plus- und Minuspunkten einstufen. Wie der „große Bruder“ (Big Brother) in George wells Roman „1984“ greift „Onkel Xi“ i Dada), wie der Staats- und Parteichef nannt wird, tief in Alltag und Privatsphä-seines Volkes ein. „Es ist zweifellos das rgeizigste orwellsche Vorhaben der nschheitsgeschichte“, sagt Sebastian ilmann, Direktor des China-Instituts rics in Berlin, der von „digitalem Lenimus“ spricht. Galt der Informations-ss über das Internet lange als Bedrohung r autoritäre Systeme in der Welt, benutzt inas kommunistische Führung vielmehr z Data und Künstliche Intelligenz (KI) rksam als Werkzeug, um das Milliarden- lk zu kontrollieren.

Der frühere US-Präsident Bill Clinton gte bei einem Besuch 2000 in Shanghai, s Internet kontrollieren zu wollen, sei ie Wackelpudding an die Wand zu nahn“. Er lachte noch: „Viel Glück damit.“ inton lag falsch. Heute lachen Chinas hrer. Sie schaffen es nicht nur, Online-Int- lte zu zensieren und zu steuern, sondern tzen das Internet auch als Herrschafts- trument. „Das Ziel des Systems ist, eine e soziale Ordnung und eine harmonie- ne Entwicklung zu schaffen“, sagt Guo o, Unterstützer des Projekts und Vizedi-



China plant den Aufbau eines weltweit einmaligen digitalen Kontrollapparates. DPA

rektor des Zentrums für elektronischen Handel, in dem Experten von Universitäten und Instituten zusammenarbeiten. „Die Bonität einer Person lässt sich von einfachen Dingen ableiten“, schildert der Experte: Ob er seine Stromrechnung rechtzeitig bezahlt, gegen Verkehrsregeln verstößt, Gerichtsbeschlüsse befolgt, seine Kredite regelmäßig abbezahlt und Verträge einhält.

Ob sich jemand nur mit Spielen im Internet vergnügt oder das Parteiorgan „Volkszeitung“ liest – alles könnte künftig benotet werden, schildern Experten. Erst recht Kritik in sozialen Medien oder politische Aktivitäten. „Viele Dissidenten tun gefährliche Dinge, die der Entwicklung des Landes schaden“, sagt Guo Tao. Wer nicht in „Pornografie, Gewalt und politische Opposition“ verwickelt sei, habe nichts zu befürchten. Das System „erhöht den Preis für unrechtmäßiges Verhalten“, schildert Guo Tao. „Wer einmal seinen Kredit verspielt

hat, wird es schwer haben, in der Gesellschaft Fuß zu fassen.“ Schon heute wird befürchtet, dass es mit schlechten „sozialen Noten“ schwierig werden könnte, sein Kind auf eine gute Schule zu bringen, einen Studienplatz und Job zu bekommen oder einen Kredit aufnehmen zu können.

Aber wie wird „Vertrauenswürdigkeit“ überhaupt definiert? Ganz einfach, findet Guo Tao: „Alle Worte und Taten, die gut für Land und Volk sind, gelten als gutes politisches Verhalten.“ In sozialen Medien sollten sich Nutzer auf jeden Fall zurückhalten. „Ich würde dazu raten, dass einfache Leute es vermeiden, zu viel über Politik zu diskutieren.“ Und was ist, wenn eine falsche Information zu schlechten Noten führt? „Das System steckt noch in der Anfangsphase“, sagt Guo Tao. Das sei noch nicht geregelt. Vielleicht müsse der Betroffene dann eben nachweisen, dass die Information falsch sei. Die Komplexität des Systems, das der

Staatsrat bis 2020 aufbauen will, ist enorm. In der Endversion steuern sich die Menschen selbst – wie gefügige Untertanen, die fleißig arbeiten und konsumieren, sich selbst zensieren und „sozial funktionieren“, wie Kritiker warnen.

Obwohl das digitale Leben in China schneller läuft als anderswo, gibt es kaum Diskussionen über Datensicherheit oder Privatsphäre im Internet. Chinas Staatsmedien heben eher die Vorteile im Kampf gegen Kriminalität hervor. Tenor: Wer nichts Böses tut, hat auch nichts zu befürchten. Kritische Ansichten werden aus Online-Foren gestrichen. Doch Nutzer sind beunruhigt. „Ich mache mir schon Sorgen über die Sicherheit meiner persönlichen Daten“, sagt eine 28-jährige Mitarbeiterin in der Medienindustrie. „Es macht Angst, aber was sollen wir machen?“, sagt eine 32-jährige Angestellte.

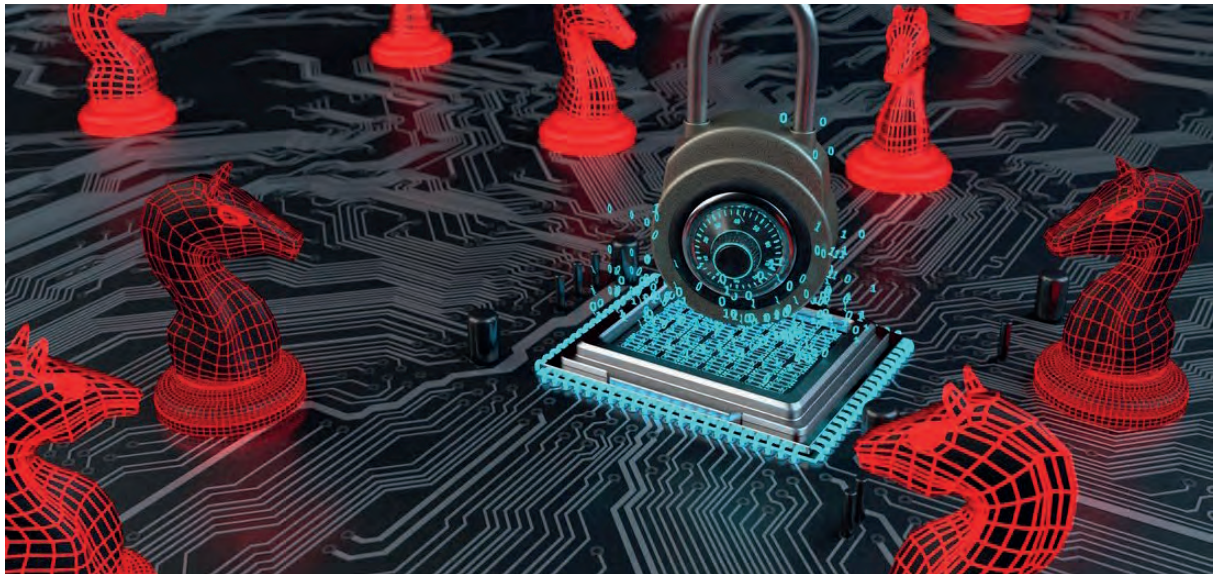
Der nächste Schritt ist Gesichtserkennung. Das Ministerium für Staatssicherheit entwickelt ein weltweit einmaliges, flächendeckendes System, das innerhalb von drei Sekunden jeden der 1,3 Milliarden Chinesen mit 90-prozentiger Sicherheit erkennen soll. Flughäfen, Universitäten und Restaurants setzen heute schon Gesichtserkennung beim Einchecken, Einlass oder zum Bezahlen ein. Mit 20 Millionen Kameras auf öffentlichen Plätzen hat China das weltweit größte Überwachungssystem. Dem wachsamen Auge der Obrigkeit soll nichts entgehen. „Norden, Süden, Westen und Osten – die Partei führt alles“, formuliert Xi Jinping den Machtanspruch in der „neuen Ära“.

Andreas Landwehr

## Meine Daten im Internet

### Zukunft der Cybersicherheit

# Was Ihre Daten im Internet kosten – und wie Sie einen Diebstahl verhindern



Statt ausspähbarer Passwörter lieber eine Hardware-Methode zum Schutz von Daten, das hat Experten zufolge Vorteile. (Symbolbild).

#### LORENA DREUSICKE

**München.** In sozialen Netzwerken und beim Onlinekauf hinterlassen Nutzer Datenspuren. Immer wieder verschaffen sich Kriminelle Zugriff darauf. Ein Cyberexperte erklärt, wie sich das verhindern lässt – und warum es niemandem egal sein sollte, dass Facebook und Google so viel über uns wissen.

Führende Tech-Konzerne verwalten ihre Nutzerdaten nicht ausreichend gesichert. Immer wieder kommt es zu Datendiebstahl. Erst Anfang April wurden hunderte Millionen Datensätze abgegriffen. Betroffen sind Nutzer der beliebten Plattformen Facebook, Linked-In und Clubhouse.

Doch warum sammeln und speichern diese Dienste überhaupt Daten wie unsere Telefonnummer und machen sich damit angreifbar? Und was könnte schlimms-

tenfalls mit den gehackten Daten passieren? Darüber haben wir mit einem Experten gesprochen, der eine Zukunft ohne Passwörter anstrebt: Al Lakhani bietet mit seinem Münchner Start-Up Lösungen für Unternehmen an, damit sie sich vor Cyberangriffen und Datenschutzverletzungen schützen können.

#### **EXPERTE: MEHRHEIT DER DATENDIEBSTÄHLE VERMEIDBAR**

Lakhani meint, 80 Prozent der Leaks (Datendiebstahl) in den vergangenen drei Jahren hätten sich verhindern lassen, wenn man persönliche Accounts nicht mehr mit Passwörtern abgesichert hätte. Derweil werde das Risiko solcher Datenleaks mit der Zeit immer größer. „Das ist wie bei Autounfällen, wenn immer mehr Leute Autofahren, nehmen die Unfälle zu“, sagt Lakhani im Gespräch mit unserer Redaktion.

Facebook, Google, Amazon und weitere Tech-Riesen entwickelten sich in wenigen Jahren zu den mächtigsten Unternehmen der Welt, „weil sie so viele Informationen sammeln“. Lakhani sieht sie deshalb aber nicht als „böse“ an. Vielmehr richteten sie sich wie jedes Unternehmen nach den Wünschen der Kunden. Er nennt ein Beispiel: „Nutzen Sie Google Fotos? Google gibt Ihnen freien Speicherplatz, aber analysiert jedes Bild und zeigt Ihnen darauf zugeschnittene Werbung. Es ist eben ein Geschäft.“ Allerdings eines mit Missbrauchsgefahren, wie er ergänzt: „Wenn Unternehmen all diese Daten erheben, begeben sie sich ins Fadenkreuz. Denn nach diesen Daten suchen Betrüger.“

Bislang vertrauen Nutzer einfach darauf, dass Facebook und Microsoft ihre persönlichen Informationen schützen. „Der nächste Schritt ist, dass wir ihnen da nicht mehr vertrauen müssen“, sagt

## Meine Daten im Internet

Lakhani. Denn auch wenn diese Anbieter persönliche Informationen sammeln und Datenschutzrichtlinien befolgen, seien die Nutzerinformationen angreifbar.

### NUR NOCH DEM GERÄT DIE IDENTITÄT BEWEISEN

Statt darauf zu vertrauen, dass die Konzerne die sensiblen Daten für sich behalten, plädiert er für eine Lösung, dass selbst unter behördlichem Zwang niemand Daten herausrücken könnte – und sollte es eine Cyberattacke geben, wäre nichts abzugreifen. „Hier kommen Blockchain und Distributed-Ledger-Technologien ins Spiel, mit denen man Daten dezentralisiert verwaltet“, sagt der 44-Jährige. „Wie beim Personalausweis. Nur man selber hat den Ausweis und wenn man einen neuen bekommt, ist er nicht mit dem alten verknüpft. Das ist die Idee.“

Der Nutzer würde sich demnach nicht mehr mit einem Passwort in seinen Profilen einloggen, sondern lediglich an seinem Gerät anmelden. Etwa mit modernen Authentifizierungssystemen. So speichern Smartphones den Fingerabdruck oder den Irisscan des Nutzers dezentral, nur auf dem Gerät.

Lakhani verweist auch auf den Chip im Personalausweis, mit dem Nutzer ihre amtlich geprüfte Identität nachweisen können. Dies sei eine „sehr simple Lösung“ für mehr Cybersicherheit: „Dadurch hätten Betrüger nur noch Zugriff auf sensible Daten, wenn sie das Smartphone oder den Computer stehlen und herausfinden, wie man sie entsperrt. Und ich denke, man merkt, wenn diese einem abhanden kommen. Dagegen bekommt man es nicht so schnell mit, wenn ein Passwort gestohlen wurde.“

Zudem lasse sich so bei einem Angriff das Ausmaß des Schadens eingrenzen: Erhält ein Hacker Zugriff auf ein einzelnes Gerät beziehungsweise ein Nutzerkonto, so kann er zwar dem Eigentümer schaden, doch die Sicherheit anderer

Nutzer bleibt gewahrt. Anders sieht es aus, wenn ein Hacker auf den Admin-Account einer zentralen Datenbank zugreift. „Dann hat er im schlimmsten Fall tausende Nutzernamen und Passwörter und der Schaden ist oft enorm.“

### „ICH HABE NICHTS ZU VERBERGEN“ – AUCH NICHT VOR KRIMINELLEN?

Dass viele Nutzer – gerade jüngere – unbedarft mit dem Thema Datenschutz umgehen, nach dem Motto „Ich habe nichts zu verbergen vor Facebook und Google“, sieht Lakhani kritisch. „Diese Menschen haben offenbar noch nicht erlebt, dass ihre Identität gestohlen wurde.“ Das passiert nach einem Datenleck häufig: Kriminelle eignen sich sensible Nutzerinformationen an, um Geld zu erschleichen.

Manchmal bekommt das Opfer das erst beim Blick auf den Kontoauszug mit, teils wird er persönlich manipuliert. Das passiert etwa beim sogenannten Social Engineering: Der Angreifer täuscht eine Beziehung zum Opfer, oder eine Machtposition vor, und drängt ihn dazu, Bankdaten preiszugeben. In manchen Fällen soll derjenige auch ein Programm installieren, mit dem der Angreifer Zugangsdaten ausspähen kann.

### PREISE IM DARKNET: SO VIEL KOSTET EINE KREDITKARTENNUMMER

Im Darknet würden sensible Zugangsdaten dann wie auf einem Basar gehandelt. Lakhani liest ein paar Beispielpreise vor:

- Paypal-Transfer über mehr als 3000 US-Dollar von einem gestohlenen Account: 155 Dollar
- gestohlener Onlinebanking-Account mit mindestens 2000 Dollar: 65 Dollar
- aktive Kreditkartennummer: 30 Dollar
- 1000 Linked-In-Follower: 10 Dollar.

Geregelt werden die Preise laut Lakhani über Angebot und Nachfrage. Meist zahlen die kriminellen Kunden mit Kryptowährung, weil solche Transaktionen nicht rückverfolgbar sind.

### KOMMEN WIR BALD RAUS AUS DEM TEUFELSKREIS?

Mitverantwortlich für den Schwarzmarkt mit sensiblen Daten ist laut Lakhani ein Teufelskreis: „Unternehmen sammeln so viele Daten und dann werden sie Ziel von Cyberattacken.“ Die Nutzer verlieren das Vertrauen und finden ihre Informationen im Darknet, aber nutzen weiterhin datensammelnde Angebote. Seit Jahren spiele sich das so ab und: „Die Sicherheitslücken werden nicht weniger.“

Doch Lakhani gibt sich optimistisch. „Ich habe Hoffnung. Was ich im vergangenen Jahrzehnt bemerkt habe, ist dass sich alles wahnsinnig schnell entwickelt. Vor 14 Jahren wurde das Smartphone erst so richtig erfunden, 2007 das iPhone. Seitdem können wir uns ein Leben ohne das kleine Gerät nicht mehr vorstellen. Vor drei Jahren hat Tiktok nicht existiert“, gibt er ein weiteres Beispiel.

Auch die Corona-Pandemie habe der Digitalisierung einen Schub verpasst: „Ich erinnere mich, dass ich vor der Pandemie nicht kontaktlos in Deutschland bezahlen konnte. Jetzt gibt es Stellen, die kein Bargeld mehr akzeptieren – innerhalb von 18 Monaten“, sagt Lakhani. „Jeder hat gesagt, ‚QR-Codes sind tot‘. Wir nutzen die jetzt überall, um Speisekarten von Restaurants zu lesen. Die App Clubhouse kam aus dem Nirgendwo und war schnell sehr erfolgreich. Die Entwicklungsrate ist also schnell, was mir Hoffnung gibt. Es wird einen Wandel geben – und er wird schnell kommen.“

www.noz.de  
31.08.2019

## Hass im Netz – Hetze und Cybermobbing

Das Internet bietet leider auch eine Plattform für Hass und Mobbing. Manche Nutzer missbrauchen die (vermeintliche) Anonymität und Distanz zu ihrem Gegenüber um andere zu diffamieren, einzuschüchtern und zu terrorisieren.

Eine besondere Rolle spielen in diesem Zusammenhang sogenannte Trolle. Diese Menschen beleidigen und provozieren absichtlich und systematisch andere Menschen im Internet. Teilweise tun sie dies aus purer Freude am Unglück anderer, teilweise verfolgen sie damit politische Zwecke, wie im Arbeitsbogen 6.7.1 genauer beleuchtet wird.

1. Lies die Artikel „Wenn Nacktfotos die Runde machen“ vom 8. Juli 2017 und „Hass und Häme: Wie kann ich mein Kind vor Cybermobbing schützen?“ vom 31. Mai 2021 und beantworte folgende Fragen:

- › Wie viele Jugendliche werden laut der Studie des „Bündnisses gegen Cybermobbing“ gemobbt?
- › Warum kann es problematisch sein, intime Fotos an einen Freund oder eine Freundin zu schicken? Überlege dir dabei auch, welche Rolle die App-Anbieter spielen!
- › Was sollten Jugendliche und Eltern im Internet beachten um Cybermobbing vorzubeugen?
- › Was hältst du von den Ratschlägen? Welche Tipps und Verhaltensregeln würdest du ergänzen?



Weitere Tipps zum Umgang mit Cybermobbing findest du auf dieser Seite:

[www.klicksafe.de/themen/kommunizieren/cyber-mobbing/tipps-fuer-paedagogen-und-jugendliche/](http://www.klicksafe.de/themen/kommunizieren/cyber-mobbing/tipps-fuer-paedagogen-und-jugendliche/)

2. Lies den Artikel „Bei Hass im Netz richtig handeln“ vom 22. November 2017 und beantworte folgende Fragen:

- › Wie können Verantwortliche von Hasskommentaren zur Rechenschaft gezogen werden?
- › Wie können sich Nutzer von sozialen Medien wie Facebook verhalten, um gegen Hasskommentare vorzugehen?
- › Worin besteht der Unterschied zwischen Hasskommentaren gegen einzelne Personen und Volksverhetzung?

## Hass im Netz – Hetze und Cybermobbing



Warum wird im Netz mehr Hass ausgesprochen als in der Kommunikation in der Realität? Schau dir dazu auch den Ausschnitt (von 16:58 bis 18:57) aus dem Video „Was tun gegen den Hass im Netz?“ an: [www.br.de/br-fernsehen/sendungen/faszination-wissen/kommentare-hass-hetze-facebook-twitter-100.html](http://www.br.de/br-fernsehen/sendungen/faszination-wissen/kommentare-hass-hetze-facebook-twitter-100.html)

### 3. Hass oder Meinungsfreiheit?

- › Diskutiert zu zweit: Was gehört noch zur Meinungsfreiheit und wo fängt Hass an? Notiert euch eure Gedanken!
- › Wann sollten Kommentaren gelöscht werden und was ist Zensur? Schau dir dazu auch den Ausschnitt (von 13:59 bis 15:28) aus dem Video „Was tun gegen den Hass im Netz?“ an: [www.br.de/mediathek/video/planet-wissen-wissensmagazin-hemmungslose-hetze-was-tun-gegen-den-hass-im-netz-av:5d6fd56f1f30060013704878](http://www.br.de/mediathek/video/planet-wissen-wissensmagazin-hemmungslose-hetze-was-tun-gegen-den-hass-im-netz-av:5d6fd56f1f30060013704878)

### 4. Informiere dich über Hasskommentare durch „Trolle“ im Netz.

- › Welche Gruppe von Internetnutzern wird als „Trolle“ bezeichnet?
- › Welche Auswirkungen hat das „Trollen“ auf andere Internetnutzer?
- › Wie kann man „Trolle“ erkennen? Und was kann man gegen das „Trollen“ unternehmen?



Ein Team um den Youtuber Rayk Anders hat sich in der Doku „Lösch Dich: So organisiert ist der Hass im Netz“ ausführlich mit dem Thema „Trollen“ beschäftigt und ist den Accounts auf den Grund gegangen. Unbedingt anschauen: [www.youtube.com/watch?v=zvKjfWSP17s](http://www.youtube.com/watch?v=zvKjfWSP17s)



## Hass im Netz – Hetze und Cybermobbing

sh:z, 8. Juli 2017

## Wenn Nacktfotos die Runde machen

Ausgrenzen, beleidigen, diffamieren: Cyber-Mobbing ist auch an Schleswigs Schulen ein großes Problem / Experten versuchen gegenzusteuern

**SCHLESWIG** Sie agieren aus dem Hinterhalt. Da wird das Smartphone in den Händen mancher Jugendlichen schnell zur Waffe. Eine Waffe, mit der sie ihre Opfer ausspähen und bloßstellen können. Sie treiben so ihre Altersgenossen oder Mitschüler durch immer neue Posts im Internet vor sich her, indem sie sie systematisch diffamieren, beleidigen, verhöhnern, verleumden, ausgrenzen. Richtig fies dabei: Internet-Täter bleiben meist anonym, wenn sie falsche Gerüchte über andere in die Welt setzen. Betroffene, die auf diese Weise lächerlich gemacht und entwürdigt werden, mögen sich kaum mehr im eigenen Umfeld blicken lassen – und verkriechen sich.

**TATORT SCHULE**

Mobbing unter Schülern hat im Internet an Intensität zugenommen, heißt es in der neuen bundesweiten Studie des „Blindnis gegen Cybermobbing“. Danach wird jeder achte Jugendliche gemobbt, insbesondere in der Altersgruppe der 13- bis 16-Jährigen. Geschieht dies gleichermaßen auch an den Schulen in Schleswig und im Kreis? Offenbar ja, wie die SN erfuhr.

Allerdings wollten auch unsere jüngeren Informanten bei diesem Thema anonym bleiben, aus der Sorge heraus, womöglich selbst Repressalien durch Mitschüler oder Freunde ausgeliefert zu sein.

Doch berichtet wird uns dies: In allen weiterführenden Schulen in Schleswig machen etwa kompromittierende Fotos, auch Nacktfotos, via Facebook oder Instagram die Runde. Einige Jungs sollen sich sogar Bilder-Ordner mit entsprechenden Fotos von Mädchen aus der Klasse oder aus dem Freundeskreis auf ihre Smartphones gelegt haben, wohl auch zum Tauschzweck. Woher die Bilder stammen? Teils von den Mitschülerinnen, Freundinnen oder Bekannten selbst – entstanden vielleicht im Rausch der Pubertät oder aber aus Unwissenheit, was daraus werden kann. Eine Informantin: „Manche wollten einem einzigen Freund oder einer Freundin ein intimes Bild von sich sen-

den, doch der Empfänger teilt es dann, und wieder andere teilen es auch.“ Und bald kann die ganze Welt besagtes Foto betrachten. Einen Lösch-Knopf gibt es nicht. Betroffene stürzen in tiefe Verzweiflung, schildert man uns.

„Das Internet vergisst nichts“, mahnt Tobias Morawietz, Kinder- und Jugendschutzbeauftragter beim Kreis Schleswig-Flensburg. Er kennt die Auswüchse und Dimensionen, die das Mobbing unter Schülern im Internet annehmen kann und ist in ständigem Austausch mit Lehrern, Schulsozialarbeitern und Eltern. Zum Thema Cyber-Mobbing hat er einen „Elternbrief“ herausgebracht – eine Broschüre mit Ratschlägen und Hilfsangeboten für Eltern und Erziehungsberechtigte. Denn Eltern wissen oft gar nicht, was sich in den Internet-Foren ihrer Kinder abspielt. Sie wissen auch nicht, ob ihre heranwachsenden Kinder als Täter oder Opfer oder auch in beiden Funktionen auftreten. Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter an allen Schleswiger Schulen nehmen indes das Thema Internet-Mobbing sehr ernst und versuchen, das Problem bei der Wurzel zu packen.

**PRÄVENTION**

„Wir setzen auf Prävention“, erklärt Jan-Henrik Vogt, Schulsozialarbeiter an der Domschule. Deren Mittelstufen-Leiterin Kristine Germeroth ergänzt: „Natürlich wissen unsere Schüler meist, was richtig und falsch ist, also wie man sich anständig verhält gegenüber seinen Mitmenschen.“ Durch regelmäßige Gespräche in der Klasse versuche man, die Schüler für die Folgen des Mobbing zu sensibilisieren. Wichtig sei ihr dabei, dass „die Schüler wissen, dass sie nicht allein daste-

hen“, betont Germeroth. Lornenschul-Lehrer Christoph Kalies verweist zudem auf Projekte wie „Mobbingfreie Schule“ oder „Medienleuchten“, eine Initiative von Tobias Morawietz, die vom Kreis gefördert wird.

**KLASSEN-RAT-STUNDE**

Finn Hübner, Medienbeauftragter der Dannewerk-Gemeinschaftsschule, betont, wie wichtig es sei, die Eltern mit ins Boot zu nehmen. Zwar hätten ihre Kinder ihnen meist einiges voraus im digitalen Wissen, aber gemeinsam könne man Absprachen treffen über Umgangsregeln. An

der Bruno-Lorenzen-Schule verweist Schulleiter Bernd Nissen darauf, dass die regelmäßig stattfindende Klassenrat-Stunde dafür da sei, um gemeinsam Probleme wie Mobbing in der Klasse zu besprechen. Schulsozialarbeiter Sönke Wegner weist darauf hin, dass Schüler in ihren Klassen-WhatsApp-Gruppen „ständig unter Druck stehen, antworten zu müssen“. Absprachen über feste Uhrzeiten seien daher sinnvoll, heißt es an allen Schulen. Quasi eine Sperrstunde ab spätestens 21 Uhr – damit dann wenigstens zu Hause Ruhe einkehrt vom Netz.

Frauke Bühmann

**ELTERNBRIEF ÜBER CYBER-MOBING**

Hilfestellung gegen das Internet-Mobbing hat Tobias Morawietz als Kinder- und Jugendschutzbeauftragter beim Kreis (Telefon 0 46 21/3 05 37 22) in seinem „Elternbrief“ zusammengetragen. Darin rät er Eltern, sich mit ihren heranwachsenden Kindern regelmäßig über deren

Probleme auszutauschen und sich als Gesprächspartner anzubieten. Jedoch sollten Eltern im Mobbing-Fall weder Kontakt zum Opfer noch zum Täter aufnehmen, sondern zunächst mit der Lehrkraft oder dem Schulsozialarbeiter sprechen und fordern, „dass gehandelt wird“.

## Hass im Netz – Hetze und Cybermobbing

Infoabend für Eltern in Rhede

### Hass und Häme: Wie kann ich mein Kind vor Cybermobbing schützen?

**CHRISTIAN BELLING**

**Rhede.** Immer früher organisieren sich Kinder in Klassenchats. Was sie dort sehen und erleben: Mobbing und gewalttätige Videos. Wie können Eltern darauf reagieren oder dem sogar vorbeugen? Ein Infoabend in Rhede gab Eltern wertvolle Tipps.

Mobbing durchzieht alle Altersgruppen und gesellschaftlichen Schichten. Cybermobbing ist keine Ausnahmeerscheinung. Besonders häufig tritt das Problem an Schulen auf, da insbesondere Kinder und Jugendliche mit ihren Handys immer mehr über Soziale Netzwerke wie Facebook, Instagram, Snapchat oder Whatsapp kommunizieren.

Für Opfer von Mobbing sind die Beleidigungen und Anfeindungen oftmals nicht zu ertragen. Doch ist es für viele schwer, sich zu offenbaren. Oft neigen junge Mobbing-Opfer dazu, ihren Eltern zu verschweigen, was da vor sich geht. „Auch deshalb brennt Eltern das Thema unter den Nägeln“, teilt Otto Büning, Leiter der Ludgerusschule, zu Beginn des aufgrund der Corona-Pandemie digital durchgeführten Austausches mit rund 25 Erziehungsberechtigten mit.

Jana Hackmann, Präventionsfachkraft der Diakonie Emsland-Bentheim, gab den Eltern Tipps, wie sie damit umgehen, wenn das eigene Kind Opfer von Cybermobbing wird. Auch führte sie aus, welche Signale es gibt und wie die Erziehungsberechtigten selbst ihre Medienkompetenz stärken.

„Ganz wichtig ist, dass Eltern Inter-

esse für die Internetnutzung des Kindes zeigen“, so Hackmann. Strenge Verbote seien gleichwohl wenig zielführend und eher kontraproduktiv. Auch mache es nach ihren Worten Sinn, Spielregeln für die Internetnutzung zu erarbeiten und eine feste medienfreie Zeit einzuplanen. „Wichtig ist zudem, dass gemeinsam mit dem Kind die Unterschiede zwischen realer und virtueller Welt ausgearbeitet werden.“

Was die Regeln betrifft, nannte die Präventionsfachkraft unter anderem die Beachtung der Privatsphäre, den Schutz der eigenen Daten, den Umgang mit Bildern, die Passwortsicherheit sowie die Beachtung von Abo-Fallen. „Und an erster Stelle steht: Bleib fair!“

#### REGELN IM VORFELD VEREINBAREN

Nach Angaben von Hackmann hätten 95 Prozent aller Kinder ab zwölf Jahren bereits ein Handy. „Wird dem Nachwuchs dies verwehrt, droht die Außenseiterrolle.“ Gleichwohl gab sie den Erziehungsberechtigten den Tipp, Jugendschutzprogramme zu nutzen und entsprechende Einstellungen an den Handys vorzunehmen. Auch ein individuell gestaltbarer Mediennutzungsvertrag mit dem Kind sei eine Möglichkeit, im Vorfeld Regeln zu vereinbaren.

An Eltern und Kinder gleichermaßen richtet sich ihr Ratschlag, sich Medienkompetenz anzueignen. „Die muss man wie Lesen und Schreiben erlernen“, machte Hackmann deutlich. Nach ihren Worten gebe es unter anderem ein Me-

dienquiz, bei dem spielerisch das eigene Medienwissen abgefragt werde.

Hinter Cybermobbing steht nach Worten der Präventionsfachkraft die Fortsetzung von dem, was auf dem Schulhof passiere. Absichtliches Beleidigen, Bloßstellen oder Belästigen mit dem Handy passiere in den allermeisten Fällen als Gruppenphänomen mit einem ausgewählten Opfer. „Die Angriffe erfolgen rund um die Uhr und stellen einen massiven Eingriff in das Privatleben dar“, so Hackmann.

Mögliche Signale eines Mobbing-Opfers könnten Isolierung, Leistungsabfall, körperliche oder psychische Veränderungen oder auch Anpassungsversuche an die Täter sein. „Wenn Sie solche Anzeichen wahrnehmen, sprechen Sie mit dem Lehrer“, gab sie den Eltern mit auf den Weg. Auch das Gespräch mit dem Kind sollte unbedingt gesucht werden. „Machen Sie dem Nachwuchs klar, dass Sie das Thema Ernst nehmen und als Ansprechpartner jederzeit da sind.“ Darüber hinaus sollte eine Beratungsstelle aufgesucht werden. Wichtig sei zudem für eine mögliche Strafanzeige, die Mobbing-Fälle zu dokumentieren.

Nach Angaben des Schulleiters wird das Thema auch im Unterricht durchgegangen. Für die Eltern soll es laut Büning am 7. Juli eine Fortsetzung geben. Dann stehe der strafrechtliche Aspekt im Vordergrund des Austausches, an dem unter anderem ein Vertreter der Polizei teilnehmen wird.

www.noz.de  
31.05.2021

## Hass im Netz – Hetze und Cybermobbing

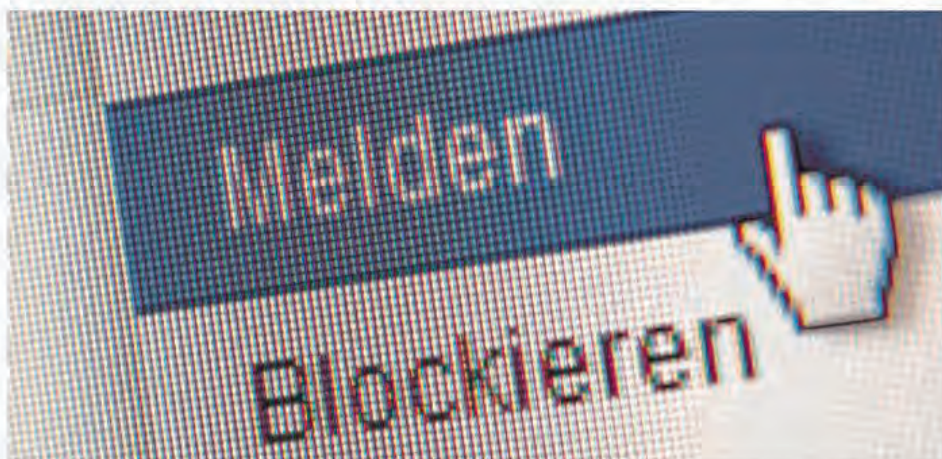
# Bei Hass im Netz richtig handeln

Beleidigungen und Hassrede sind in sozialen Netzwerken sehr häufig / Betroffene sollten sich mit rechtlichen Mitteln wehren

Es kann ganz schnell gehen: Man vergreift sich im Ton, spricht ein sensibles Thema an oder wird einfach falsch verstanden. Und schon können die ersten wütenden Kommentare oder Beleidigungen kommen. Diskussionen und Aussagen im Netz und besonders in sozialen Netzwerken verbreiten sich wie ein Lauffeuer. Privatpersonen sind dabei vor Beleidigungen und Hass nicht gefeit.

Verantwortlich für eine Aussage im Netz ist immer die Person, die sie getätigt hat. Diesen Menschen auszumachen, ist aufgrund der hohen Anonymität und falschen Profilen im Netz oft schwer. „Um die Schuldigen zu erreichen, wird meist eine Strafanzeige gegen Unbekannt erstattet“, erklärt Christian Solmecke, Fachanwalt für IT-Recht. Spätestens dann ist es möglich, den Namen der Person über die IP-Adresse ausfindig zu machen. Der schnellste Weg, entsprechende Kommentare oder Posts zu löschen, erfolgt jedoch direkt über die Meldesysteme der einzelnen Medien. Für soziale Netzwerke gilt zudem: „Das Unternehmen ist verpflichtet, entsprechende Kommentare innerhalb von 24 Stunden zu löschen“, erklärt Oliver Buttler von der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg. So will es das am 1. Oktober 2017 in Kraft getretene, oft auch Facebook-Gesetz genannte Netzwerkdurchsetzungsgesetz.

Die 24-Stunden-Regel zur Lö-



Beleidigungen oder Hassrede sollte man direkt melden.

FOTO: ANDREA WARNECKE

schung „offenkundig strafbarer Inhalte“ gilt aber erst ab dem 1. Januar 2018. Bis dahin haben die Netzwerke wie für die Prüfung und Löschung weniger eindeutig rechtswidriger Inhalte sieben Tage Zeit. Handeln die Unternehmen nicht, drohen bis zu 50 Millionen Euro Bußgeld.

Doch Nutzer können sich auch selbst gegen Beleidigungen wehren. Facebook schlägt aktive Gegenrede vor. Der Gegenüber soll so sachlich, aber bestimmt in die Schranken gewiesen werden. „Wichtig ist es dabei, solide Fakten zu benennen und nicht zu bewerten“, sagt Martina Dressel, Buchautorin aus Freital. In einigen Fällen könne das Gegenüber doch

zum Mitdenken angeregt werden oder den eigenen Standpunkt besser verstehen. Falls möglich empfiehlt Dressel, im Netz verstärkt die wertvollen Gespräche und Diskussionen zu suchen: „Wir fokussieren uns oft auf Krawallmacher.“

Opfer von Beleidigungen sollten aber einen Strafantrag bei der Polizei oder Staatsanwaltschaft stellen. Zuständig sind die Behörden des Bundeslandes, in dem man wohnt. Mit einer Anzeige lässt sich zum Beispiel eine Beleidigung leichter nachverfolgen. Die Behörden dürfen den Verursacher dann über die persönlichen Daten in den Netzwerken ausfindig machen. In der Regel stehen die Chancen dann gut, dass eine Belei-

digung auch bestraft wird. Der Begriff Hassrede ist allerdings ungenau und umfasst fast alles, was in irgendeiner Weise abwertend ist. „Daher ist Hassrede ein Sammelbegriff und nicht juristisch zu sehen“, erklärt Solmecke.

Rechtlich lassen sich aber andere Straftaten klar definieren: Volksverhetzung, Gewaltdarstellung, Aufruf zu Straftaten oder das Drohen mit einem Verbrechen sind strafbar. Grundsätzlich gilt: Verlässt eine Aussage die Grenzen der Meinungsfreiheit, lohnt sich der Weg zur Polizei, so der Anwalt. In anderen Fällen sei es sinnvoller, das Gegenüber auf seine Wortwahl aufmerksam zu machen.

Julian Hilgers

mhn, 22.11.2017

## „Trolle“ im Internet

Die vielfältigen Wege für jeden, im Internet zu kommentieren und zu diskutieren, ermöglichen es jedem Menschen, seine Meinung frei und unzensiert einem breiten Publikum mitzuteilen. Während früher die öffentliche Kommunikation durch klassische Medien als Kontrolleure, die Fakten prüfen, allein bestimmt wurde, spielen heute die Äußerungen von Privatpersonen eine immer größere Rolle. Daher ist es nur logisch, dass manche Privatpersonen, politische Bewegungen oder sogar Regierungen versuchen, die Diskussion im Internet zu ihren Zwecken zu beeinflussen. Dazu bedienen sie sich auch sogenannter Trolle und Social Bots.

Trolle sind Personen, die in sozialen Medien, Blogs oder Onlineforen gezielt mit provokanten und beleidigenden Kommentaren die Diskussion stören. Manchen Trollen geht es dabei vor allem um persönliche Aufmerksamkeit und es macht ihnen Spaß, unter dem Deckmantel der Anonymität im Internet Unruhe zu stiften. Hinter vielen Trollen steckt aber auch politisches Kalkül. Der Einsatz von ganzen Troll-Armeen zu politischen Zwecken wird beispielsweise Nordkorea und Russland vorgeworfen.

1. Lies diesen Artikel vom SRF (öffentlich-rechtlicher Medienanbieter in der Schweiz): [www.srf.ch/news/international/so-funktioniert-eine-troll-fabrik](http://www.srf.ch/news/international/so-funktioniert-eine-troll-fabrik) und beantworte folgende Fragen:
  - › Wie funktioniert die Arbeit in der „Troll-Fabrik“?
  - › Welches Ziel wird mit den Trollen bezweckt?
  - › Wem wird vorgeworfen, die Fabrik zu finanzieren? Und welchen Grund hätte er dafür?
2. Auch in Deutschland gibt es professionelle „Troll-Armeen“, die politische Ziele verfolgen. Informiere dich im Internet über „Reconquista Germanica“.
  - › Was machten die Mitglieder im Internet?
  - › Welches Ziel verfolgten sie dabei?
  - › Warum könnten Gruppen wie diese eine Gefahr für die Demokratie sein?



Die Seite [faktenfinder.tagesschau.de](http://faktenfinder.tagesschau.de) hat das Ziel, Fake News durch Recherche zu entlarven und auf gefährliche Phänomene wie Trolle und Social Bots hinzuweisen. Informationen zum Thema Trolle findet ihr hier:

[www.tagesschau.de/faktenfinder/inland/organisierte-trolle-101.html](http://www.tagesschau.de/faktenfinder/inland/organisierte-trolle-101.html)

## „Social Bots“

Hinter manchen Accounts in sozialen Medien stecken keine echten Menschen, sondern sogenannte Social Bots. Diese Bots (von engl. Roboter) sind Computerprogramme, die von Menschen so programmiert worden sind, dass sie eigenständig nach bestimmten Vorgaben Texte posten und liken und sogar antworten können. Für andere Nutzer ist häufig nicht leicht erkennbar, dass es sich dabei nicht um reale Personen handelt. Gefährlich sind Social Bots, die eingesetzt werden, um eine politische Diskussion in sozialen Medien zu beeinflussen. Ganze Bot-Armeen kommentieren zum Beispiel unter einem Onlineartikel immer wieder Argumente für die gleiche Meinung und liken ihre Aussagen zusätzlich auch noch gegenseitig. Für die Leser dieser Kommentare entsteht so der Eindruck, dass viele echte Menschen diese Meinung teilen.

1. Lies den Artikel „Von guten und bösen Bots“ vom 15. Juli 2017 und beantworte folgende Fragen:
  - › Was sind Bots und welche verschiedenen Arten gibt es?
  - › Was unterscheidet Social Bots von echten Menschen?
  - › Was ist problematisch an Social Bots?
  - › Woran kann man Social Bots erkennen?
  - › Warum wird es immer schwieriger, Social Bots zu entlarven?

Weitere Tipps, um Social Bots zu erkennen, findest du in diesem Video:  
[www.tagesschau.de/multimedia/video/video-283413.html](http://www.tagesschau.de/multimedia/video/video-283413.html)



2. Schau dir dieses Video über die Verwendung von Social Bots im Wahlkampf bis 08:32 an:  
<https://www.youtube.com/watch?v=l8D8Ld5Q7ME>
  - › Wie entstehen Social Bots?
  - › Wie werden Social Bots eingesetzt, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen?
  - › Wie kann man sich vor Social Bots schützen?

**Zusatzfrage:** Ist das heute noch der Fall? Recherchiert die aktuelle Entwicklung zu dem Thema! Gibt es eine Gesetzesänderung?

## „Social Bots“

sh.z, 16. August 2017

**BERLIN** Von Mensch zu Mensch – das war einmal: US-Forscher gehen davon aus, das allein bei Twitter bis zu 15 Prozent der Accounts automatisch von Computer-Software mit Tweets beschickt werden. Diese Bots von Menschen aus Fleisch und Blut zu unterscheiden, ist inzwischen überraschend schwierig: Wenn sie nicht ganz plump programmiert sind, sehen viele Bot-Profilen auf den ersten Blick wie ganz normale Nutzer aus. Erkennungsprogramme versagen. Was derzeit bleibt, sind der gesunde Menschenverstand und Indizien, die helfen können, Bots bei Facebook, Twitter & Co zu enttarnen.

### SERIOSITÄT

Zunächst sollte man prüfen, wer dem angeblichen Account-Inhaber überhaupt folgt. Denn Bot und Bot gesellt sich gern. Hilfreich kann es auch sein, Profilbild und -beschreibung genauer unter die Lupe zu nehmen: Ein aus dem Netz kopiertes Foto ist ebenso verdächtig wie eine fehlende oder sinnlose Profilbeschreibung, informiert das von der Landesmedienanstalt Nordrhein-Westfalen mitgetragene Medienportal „Handysektor.de“.

### INHALTE

Indizien für einen Bot-Account können von Thema, Tenor oder Quellenverweis her immer ähnlich lautende Post sein. Bots posten zudem oft sehr viele Inhalte, führen aber kaum Dialoge oder stören solche gezielt, etwa mit Beleidigungen oder Provokationen. Verdächtig sind seltsamer Satzbau oder wiederkehrende Grammatikfehler.

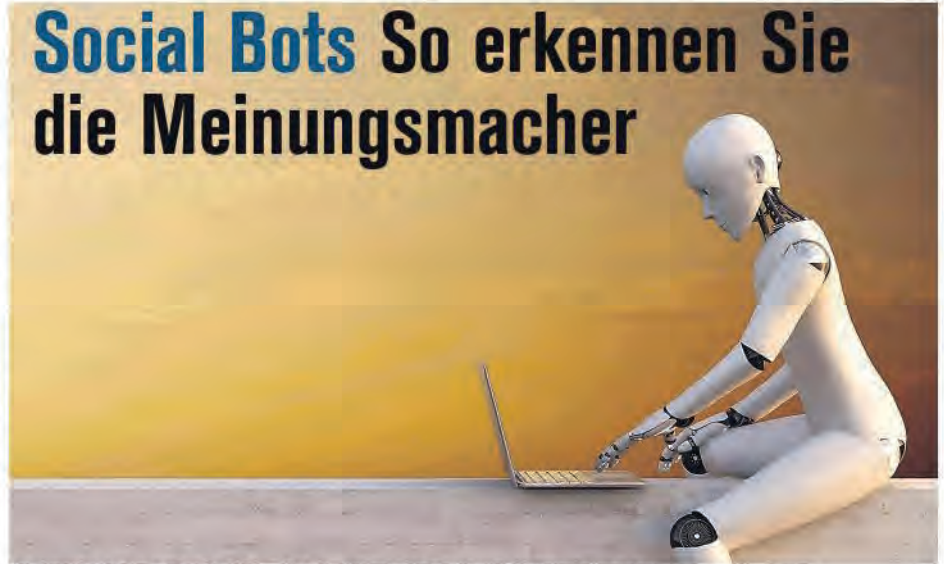
### LIKES UND FOLLOWER

Verteilt ein Account massenhaft Likes, kann das „Handysektor.de“ zufolge ein weiteres Indiz für eine Bot-Tätigkeit sein. Umgekehrt ernten Bot-Posts oft kaum Likes oder Kommentare.

### AKTIVITÄT

Mehrere Dutzend Posts am Tag – können die von einem einzigen Menschen stam-

# Social Bots So erkennen Sie die Meinungsmacher



Schreibt der Roboter oder ein Mensch? Automatisierte Manipulation im Netz lässt sich mit etwas Mühe oft enttarnen.

DPA

men? Regelmäßig wird in diesem Zusammenhang die Zahl 50 genannt: Ab dieser Zahl Postings pro Tag soll man es wahrscheinlich mit einem Bot zu tun haben. „Das ist natürlich eine beliebige Definition. Es gibt auch Menschen, die so oft posten“, sagt der Wirtschaftsinformatiker Christian Grimme von der Uni Münster. „Daran allein kann man es nicht festmachen.“ Auf der Suche nach Gewissheit könne man etwa auch schauen, ob der Account einen menschlichen Tag-Nacht-Zyklus verfolgt. „Aber selbst das reicht nicht aus.“

### REAKTIONSZEIT

Bots können rasend schnell reagieren, weil sie rund um die Uhr das jeweilige soziale Netzwerk nach den vom Programmierer vorgegeben Schlüsselwörtern oder Hashtags durchsuchen.

### WEITERENTWICKLUNG

Es gibt längst Bots, deren Entwickler versuchen, bekannte Erkennungsmerkmale zu vermeiden. Einige haben echte Profilbilder, setzen absichtlich nicht zu viele und nicht zu wenige Nachrichten ab, folgen nicht beliebig oder simulieren in ihren Posts sogar menschliche Tagesabläufe, Denkpausen oder Nachtruhe, um nicht aufzufallen. Automatisch lassen sich diese Bots oft nicht zuverlässig erkennen, sagt Christian Grimme, der das Projekt Propstop leitet, das Propaganda-Angriffe über Online-Medien untersucht.

### PRÜFSEITEN

Von Social-Bot-Prüfseiten à la Botometer (Indiana University) oder Debot (University of New Mexico), die per Mustererkennung arbeiten, hält Grimme nicht viel: Bei

Tests hätten die Erkennungsraten bei rund 50 Prozent gelegen. „Mit dieser Information kann ich natürlich nichts anfangen, ich muss mich dann doch hinsetzen und mir den Account selber angucken“, sagt der Informatiker.  
*Dirk Aversch*

# Fake News

Immer häufiger werden gezielt unwahre Nachrichten, genannt Fake News, über das Internet verbreitet. Beispielsweise wurde im US-Wahlkampf 2016 die frei erfundene Aussage in Umlauf gebracht, dass Papst Franziskus Donald Trump im Wahlkampf unterstützen würde. Andere Autoren von Fake News möchten vor allem durch besonders schockierende Aussagen viele Nutzer auf ihre Seiten locken, um so höhere Werbeeinnahmen erzielen zu können. Viele dieser Texte haben aber auch eine klare politische Tendenz und haben das Ziel, durch verdrehte Fakten oder das Weglassen notwendiger Hintergrundinformationen den Leser zu manipulieren. Im Ergebnis können so die öffentliche politische Debatte und im schlimmsten Fall Wahlen beeinflusst werden.

1. Lies den Artikel „Lügen im Internet aufdecken“ vom 22. Juni 2017 und beantworte folgende Fragen:
  - › Was unterscheidet Fake News von früheren Arten von Falschmeldungen?
  - › Welche Motivation haben die Verfasser von Fake News, diese zu verbreiten?
  - › Welche Tipps werden im Artikel gegeben, um Fake News zu entlarven?



Mit diesen Quiz könnt ihr auf unterhaltsame Art lernen, Fake News zu erkennen:  
[www.handysektor.de/artikel/fakt-oder-fake-das-handysektor-fake-news-quiz/](http://www.handysektor.de/artikel/fakt-oder-fake-das-handysektor-fake-news-quiz/)  
[swrfakefinder.de/](http://swrfakefinder.de/)

## Fake News

# Lügen im Internet aufdecken

Fake News werden in sozialen Netzwerken vermehrt veröffentlicht, um Angst zu schüren und Geld zu verdienen

**ROSTOCK** Sie geistern durch die sozialen Netzwerke im Internet – so genannte Fake News. Sie versuchen, mit reißerischen Schlagzeilen, Bildern und Behauptungen eine falsche Realität zu verbreiten. „Kurz und knapp gesagt, sind es einfach Lügen. Diese Fake News sind nicht den realen Fakten entsprechende Aussagen“, erklärt Dr. Corinna Lühje vom Institut für Medienforschung an der Universität Rostock. In diesem Semester bietet die Forscherin ein Seminar speziell zu diesem Thema an. Es sei notwendig, weil es ein komplexes Gebiet sei.

Mit den Medien oder Journalismus haben die verbreiteten gefälschten Nachrichten nichts zu tun, denn es verbirgt sein kein redaktioneller Hintergrund dahinter. „Jeder kann alles im Internet publizieren, das ist eher Pseudojournalismus. Echte Journalisten veröffentlichen geprüfte Neuigkeiten, die im Idealfall ausreichend gegenrecherchiert wurden.“ Dabei sei zu bedenken, dass auch das Internet kein rechtsfreier Raum ist, verdeutlicht Dr. Lühje.

Wieso also werden noch immer Fake News ins Netz gestellt? Die Bundeszentrale für politische Bildung fasst die Motivation einfach zusammen: Sie sollen Menschen beeindruckt, damit die Leser die Nachrichten anklicken, liken und weiterleiten, wodurch



Gezielte Falschnachrichten werden im Internet vermehrt verbreitet.

FOTO: FRANZISKA GABBERT

## HINTERGRUND

### Die Begriffserklärung und Tipps zum Enttarnen

Fake News setzt sich aus den Begriffen „Fake“ (gefälscht) und „News“ (Nachrichten) zusammen. Es sind also gefälschte Nachrichten. Um diese zu enttarnen, können diese Tipps helfen: **News genau anschauen:** Die Nachricht aufmerksam ansehen. Wenn alles wie eine Schlagzeile aussieht, wenn es vor allem um

Geld verdient wird. Noch gravierender ist, dass einige Fake News genutzt werden, um Computer-Viren zu verbreiten, durch die persönliche Daten der Nutzer ausgespäht werden.

Im vergangenen Jahr wurde Fake News zum Anglizismus

Sensation geht, wenn nur eine Meinung geäußert wird, ohne Erklärung, dann ist Vorsicht geboten. Immer nachdenken, bevor eine Nachricht weitergeleitet wird. **Kritisch lesen:** Oft werden in Fake News Zahlen und Zitate genannt, ohne dass zu erkennen ist, woher diese kommen. **Quellen prüfen:** Echte Nach-

richten kommen aus zuverlässigen Quellen. Auf jeder Veröffentlichung muss es ein Impressum geben. Dort müssen Name, Adresse und Kontaktmöglichkeiten der Person stehen, die für die Nachrichten auf der Seite verantwortlich ist. Wenn diese Angaben fehlen oder fehlerhaft sind, besteht Anlass zur Vorsicht.

um eine Fake News handelt, empfiehlt sie: genau hinschauen, selber denken, kritisch lesen und Quellen prüfen. „Gerade in den sozialen Netzwerken glauben wir, dass wir den Mitgliedern unserer Gruppe vertrauen können. Als Problem kommen neu die

Social Bots hinzu“, führt Dr. Corinna Lühje aus. Diese sind Programme, Algorithmen, die den Nutzern vormachen, dass reale Personen Texte oder Bilder liken. „Wir müssen aufpassen, dass wir denen nicht aufsitzen“, fordert Lühje. Aber woran sind die Social Bots zu erkennen? „Am besten man vertraut nur Leuten, die mit ihrem Klarnamen angemeldet sind“, rät die Forscherin. Auf soziale Netzwerke wie Facebook, Twitter und Co. muss aber nicht komplett verzichtet werden: „Diese sind keine zuverlässigen Informationsmedien wie Zeitungen, sondern ein Kanal, um Informationen schneller zu verbreiten – und so sollte dies auch genutzt werden.“

Marie Boywitt

mhn, 22.06.2017



# Die Filterblase

**Die sogenannte Filterblase (engl. filter bubble) ist ein Internetphänomen, dessen Name von dem Internetaktivisten Eli Pariser geprägt wurde. Demnach sind Internetnutzer in den Informationen, die ihnen beispielsweise in ihrem Newsfeed bei Facebook oder bei Suchanfragen, die über Google angezeigt werden, eingeschränkt.**

1. Informiere dich über das Phänomen Filterblase (engl. filter bubble) im Internet. Was versteht man darunter und wie entsteht es?
  
2. Um zu erkennen, wie die Filterblase in sozialen Medien einen Rückschluss auf die eigene politische Einstellung zulässt, hat die Süddeutsche Zeitung diesen Test zusammengestellt: [www.sueddeutsche.de/digital/der-facebook-faktor-testen-sie-ihre-filterblase-1.3474022](http://www.sueddeutsche.de/digital/der-facebook-faktor-testen-sie-ihre-filterblase-1.3474022)
  - ▶ Mach den Test, indem du dein Facebook-Konto verbindest oder ein paar der vorgeschlagenen Seiten „likest“
  - ▶ Welche Partei gefällt den meisten Menschen, die die gleichen „Likes“ wie du verteilt haben? Bist du mit diesem Ergebnis einverstanden?
  - ▶ Diskutiert in Zweiergruppen: Wie wichtig findet ihr es, unterschiedliche Meinungen zu einem Thema zu hören? Welche Medien (Webseiten, Zeitungen, Kanäle) benutzt ihr? Findet ihr, dort kommen genug unterschiedliche Meinungen zu Wort?
  
3. Lies das Interview „Filterblase – die Angst ist übertrieben“ vom 24. Februar 2017 und beantworte folgende Fragen:
  - ▶ Warum hält der Medienforscher Sascha Höllig die Angst vor der Filterblase für übertrieben?
  - ▶ Welche Art von Nachrichten wird im Internet am meisten geteilt und gelesen?
  - ▶ Wie sieht laut Höllig die Situation in den USA aus?



Eine Journalistin hat ausprobiert, was passiert, wenn man sich nur mit Onlinemedien einer bestimmten politischen Richtung informiert. „Experiment: Ich ziehe in die Filterbubble“: [www.youtube.com/watch?v=gUB7g90ScoE](https://www.youtube.com/watch?v=gUB7g90ScoE)

## Die „Filterblase“

sh:z, 24. Februar 2017

## Filterblase „Die Angst ist übertrieben“

**HAMBURG/BERLIN** Nachrichten lassen sich zwar auch in den sozialen Medien verfolgen. Aber in Deutschland bleiben Zeitungen und Rundfunk dafür ungleich wichtiger. Ausschließlich bei sozialen Medien wie Facebook informiere sich nur eine kleine Minderheit, sagte **Sascha Hölzig** (kleines Foto) vom Hans-Bredow-Institut für Medienforschung in Hamburg. Sein Institut veröffentlicht in Deutschland jedes Jahr die aktuellsten Daten zur Mediennutzung aus dem „Reuters Institute Digital News Report“. Die Angst, viele Menschen könnten bald in einer Filterblase stecken und über soziale Medien nur noch sehr einseitig informiert werden, hält Hölzig für übertrieben.



**Herr Hölzig, wenn von Fake News die Rede ist, wird immer darauf hingewiesen, wie schnell sie sich über soziale Medien verbreiten. Welche Rolle spielen soziale Medien wie Facebook überhaupt für die Nachrichtennutzung in Deutschland?** Sie werden wichtiger. Etwa ein Drittel der Befragten hat 2016 Nachrichten über soziale Medien wahrgenommen, und das ist vor allem Facebook. Man muss das allerdings relativieren: Wenn man soziale Medien nutzt, bekommt man auch etwas von Nachrichten mit. Aber man nutzt soziale Medien nicht, um sich über Nachrichten zu informieren. Man nutzt soziale Medien, um sich mit seinen Kontakten auszutauschen, um Urlaubsbilder anzuschauen. Wir sehen, dass viele Befragte soziale Medien als Nachrichtenquelle mitangeben, aber nur wenige nennen soziale Medien als wichtigste oder sogar als einzige Nachrichtenquelle.

**Wird das Risiko überschätzt, viele Menschen könnten sich in einer Filterblase befinden und nur noch Nachrichten über soziale Medien konsumieren?** Die Zahl derjenigen, die soziale Medien für

Nachrichten nutzen, nimmt zu. Das hat auch mit den Strategien der Anbieter zu tun, man versucht ja schon, etwa auf Facebook vertreten zu sein. Und auch der Anteil derjenigen, die sagen, es sei für sie die wichtigste Nachrichtenquelle, ist gestiegen. Aber wir bewegen uns hier noch im einstelligen Prozentbereich. Man sollte das nicht überschätzen, das sind nicht unbedingt die Menschen, die an Nachrichten oder politischen Themen interessiert sind. Die Angst vor der Filterblase halte ich deshalb für übertrieben. Auch wenn die Algorithmen in Facebook nur ein bestimmtes Spektrum abdecken, bekommt man in der Regel durch andere Quellen noch andere Nachrichten mit. Diejenigen, die sich nur in sozialen Medien bewegen, machen nur einen klitzekleinen Teil der Bevölkerung aus. Ich halte es für einen Vorwand, dass man Wahlergebnisse auf Fake News oder die Filterblase schiebt. Es gibt auch keinen empirischen Nachweis dafür.

**Wie schätzen die Nutzer die Glaubwürdigkeit von sozialen Medien im Vergleich zu Zeitungen, Fernsehen und Radio ein?**

Da zeigen alle Studien ähnliche Ergebnisse: Dass das Vertrauen in Zeitungen und in Fernsehnachrichten immer noch am höchsten ist im Vergleich zu sozialen Medien. Man sollte die Bevölkerung in dieser Hinsicht auch nicht unterschätzen. Es ist mit den sozialen Medien wie mit dem Stammtisch, an dem man sich über Gerüchte und Neuigkeiten austauscht. Wie weit dem Glauben geschenkt wird, ist eine andere Frage. Das Vertrauen in die tradi-

„Man nutzt soziale Medien nicht, um sich über Nachrichten zu informieren.“

SASCHA HÖLIG

MEDIENFORSCHER

tionellen Medien ist durchaus gegeben. Und traditionelle Medienmarken haben auch im Internet immer noch eine höhere Glaubwürdigkeit als Online-only-Angebote oder Blogs.

**Welche Rolle spielt das Smartphone inzwischen für die Nachrichtennutzung, nicht nur bei den Jüngeren?**

Die Verbreitung nimmt zu und auch die Nutzung für Nachrichten. In den jüngeren Altersgruppen bis Mitte 30 ist es das wichtigste Gerät für Online-Nachrichten. Die Zahlen steigen aber in allen Altersgruppen.

**In den vergangenen Monaten ist oft kritisch über Medien diskutiert worden. Stichwort Lügenpresse. Das, was Sie beschreiben, klingt insgesamt viel positiver.**

Ich bin da tatsächlich positiver gestimmt. Ich denke, dass die Berichterstattung über Lügenpresse, über Zweifel an den Medien, ein zu großes Gewicht bekommt. Alle Befragungen dazu zeigen kein so düsteres Bild. Ich will das nicht schönreden. Aber es nicht ganz so negativ, wie es oft dargestellt wird. Das Problem ist, dass einige Leute, die ihre Meinung im Internet kundtun, dabei sehr, sehr laut sind und dann auch wieder Aufmerksamkeit durch die traditionellen Massenmedien bekommen, obwohl ihr Anteil insgesamt sehr gering ist.

Der Anteil derjenigen, die im Internet auf Seiten wie von „Spiegel Online“ oder in sozialen Medien Nachrichten weiterleitet, liked oder kommentiert, ist gering. Es ist für Journalisten natürlich sehr bequem, auf solche Kommentare zuzugreifen, man

muss dafür nicht mal rausgehen. Aber das sind nur ein, zwei Prozent der Bevölkerung, die sich zum Beispiel auf Twitter äußern. Wenn man deren Stimme verkauft als „So reagiert das Netz auf...“, ist das in meinen Augen eine sehr gefährliche Entwicklung. Weil es immer vor allem die extremen Stimmen sind, die im Internet zu hören sind.

**Es heißt, Donald Trump habe soziale Medien wie Twitter im Wahlkampf virtuos genutzt. Wie sehen Sie deren Bedeutung für die Kommunikation politischer Nachrichten in Deutschland?**

In dieser Hinsicht kann man die USA und Deutschland überhaupt nicht vergleichen, weil die USA ein völlig anderes Mediensystem haben und auch nicht so starke öffentlich-rechtliche Angebote. Schon deshalb spielen das Internet und soziale Netzwerke dort eine viel größere Rolle. Man sollte soziale Medien in Deutschland nicht überschätzen, auch nicht aus Sicht der Nachrichtenanbieter. Wenn man sieht, welche Artikel besonders oft geliked und geteilt werden, sind das fast immer Berichte, die emotionalisieren oder skandalisieren. Und oft haben die Schlagzeilen auch wenig mit dem Inhalt des Artikels zu tun. Das fällt dann wieder zurück auf das Image und die Glaubwürdigkeit der Medien.

Interview: Andreas Heimann

## Die „Filterblase“

Kommentar

### Keine Werbung mehr bei Twitter: Nebelkerze

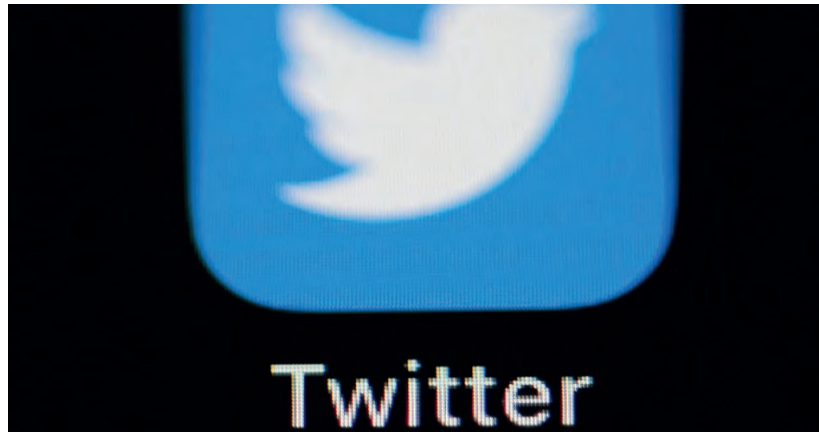


Foto: dpa

**STEFANIE WITTE**

**Osnabrück.** Computerbasierte Realitätsferne ist eine der größten Gefahren für die Demokratie. Leider wirkt Twitters neueste PR-Aktion persönlichen Filterblasen nicht entgegen. Die Ankündigung, künftig keine politische Werbung mehr zuzulassen, entpuppt sich bei näherer Betrachtung als Nebelkerze.

Das eigentliche Problem ist die Selektion, der Algorithmus, der zuteilt, wem welche Inhalte angezeigt wird. Die Währung in den Netzwerken sind Zeit und Daten. Damit Nutzer länger verweilen, werden ihnen – das haben Versuche gezeigt – tendenziell immer radikalere Inhalte gezeigt. Wollte Twitter wirklich etwas für die Demokratie tun, müsste es die Funktionsweise seiner

Algorithmen offenlegen. Das aber wird nicht passieren – Geschäftsgeheimnis.

Die Inhalte der Werbetweets bleiben ebenfalls. Der amerikanische Präsident etwa kann weiterhin ungehindert „alternative Fakten“ verbreiten. Wem das gefällt, der wird zunehmend mit Informationen, die zu diesem Weltbild passen, versorgt.

Dazu kommt, dass Twitter nicht der Hauptakteur ist. Das Netzwerk ist mit ein paar Hundert Millionen Nutzern (genaue Zahlen veröffentlicht das Unternehmen nicht mehr) erheblich kleiner als Facebook mit 2,45 Milliarden Mitgliedern. Solange Mark Zuckerberg nicht mitzieht, wird sowieso alles beim Alten bleiben.

www.noz.de  
31.10.2019

## Verschwörungstheorien im Internet

Während der Corona-Pandemie kam es immer wieder zu Demonstrationen von Menschen gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie. Dabei waren die Teilnehmer der Demonstrationen sehr unterschiedlich. Auch in den sozialen Medien wurde und wird das Thema Corona-Regeln stark diskutiert und oftmals werden falsche Informationen vielfach geteilt und beunruhigen dadurch viele Menschen. Die Weltgesundheitsorganisation WHO nennt diese Verbreitung von Fake News und Verschwörungstheorien „Infodemie“

1. Lies den Artikel „Öko-Hipster neben Neonazis: Corona-Leugner von links bis rechts: Diese Gruppen demonstrierten in Berlin“ und beantworte folgende Fragen:
  - › Welche Personengruppen nahmen an den Corona-Protesten teil?
  - › Was möchten diese Gruppen jeweils erreichen?
  - › Welche Erklärung sieht der Soziologe Ortwin Renn für den Glauben an Verschwörungstheorien?
2. Lies den Artikel „Vermeintliche Wundermittel: Bleiche, Methanol, Kamelurin? Studie offenbart fatale Folgen irrer Corona-Lügen“ und beantworte folgende Fragen:
  - › Welche gesundheitlichen Folgen hatten die Fehlinformationen für die Menschen, die daran geglaubt hatten?
  - › Welcher Zusammenhang besteht zwischen Krisensituationen wie einer Pandemie und Fehlinformationen?
  - › Welche Maßnahmen unternimmt Facebook gegen Verschwörungstheorien?

**KLICKTIPP:** Wie erkennt man Verschwörungstheorien? In diesem Video von „funk“ (einem Angebot von ARD und ZDF) bekommt ihr sechs Tipps:  
[www.youtube.com/watch?v=CqinZCmnyE4](https://www.youtube.com/watch?v=CqinZCmnyE4)



## Verschwörungstheorien im Internet

3. Jetzt wisst ihr einiges über Verschwörungstheorien. Sprecht gemeinsam über die folgenden Fragen und erstellt eine Mindmap:
- › Wie werden Verschwörungstheorien verbreitet?
  - › Welche Beispiele kennt ihr?
  - › Wie kommt es, dass Menschen in unübersichtlichen oder problematischen Situationen „gern“ Schuldige ausmachen?
  - › Welche Rolle messt ihr dem Internet bei? Und wie sollten soziale Netzwerke mit Fake News und Verschwörungstheorien umgehen?

### Beachtet bei Diskussionen im Internet diese Tipps:

#### WIE ERKENNE ICH, OB EINE NACHRICHT EINE FALSCHMELDUNG IST?

- › Versucht stets herauszufinden, woher die Nachricht stammt. Gibt es eine Quelle für die Meldung?
- › Prüft, wie alt die Nachricht ist!
- › Überlegt, ob die Meldung Satire sein könnte!
- › Mithilfe einer Suche in einer Suchmaschine kann man prüfen, wo die Nachricht noch zu finden ist und ob sie möglicherweise von einer Website stammt, die nicht zu den seriösen Nachrichtenportalen gehört.
- › Kann das jemand bestätigen? Gebt die wichtigsten Stichworte der Meldung in eine Suchmaschine ein und schaut, welche Treffer ihr bei seriösen Seiten findet. Gibt es eine zweite Quelle für die Information?
- › Auch Bilder kann man – mithilfe der Bildersuche – aufspüren und so etwas über ihre Herkunft herausfinden.
- › Der wichtigste Tipp aber ist: Seid skeptisch! Denkt selbst nach, traut eurem eigenen Urteilsvermögen und glaubt nicht ohne Weiteres alles, was ihr lest oder seht. Das gilt auch für Facebook-Posts und Twitter-Nachrichten. Erst denken, dann teilen!

## Verschwörungstheorien im Internet

Öko-Hipster neben Neonazis

### Corona-Leugner von links bis rechts: Diese Gruppen demonstrierten in Berlin



Corona-Leugner sorgen in Deutschland für Debatten. afp/John MacDougall/imago images/Carsten Thesing/Collage: lod.

#### LORENA DREUSICKE

Die Proteste in Berlin zogen sowohl Rechtsextreme als auch vermeintliche Öko-Hipster an. Wie passt das zusammen?

**Berlin |** Berlins Regierender Bürgermeister ist sauer. Michael Müller (SPD) sagt in der „rbb-Abendschau“ es „ärgere ihn maßlos“, dass die Demonstranten am Samstag die Gesundheit aller Menschen riskieren und meint damit nicht nur seine Hauptstädter: „Die reisen aus Frankfurt, Stuttgart an, um in unserer Stadt Randalen zu machen.“

Tatsächlich wirkte das Teilnehmerbild bei der Großdemo in Berlin wie ein Querschnitt der Gesellschaft. Sowohl Rechtsextreme als auch Öko-Hipster marschierten mit. Aufnahmen der Proteste zeigen Pride-Fahnen und Reichsflaggen – die Botschaften vermitteln, die sich eigentlich widersprechen. Vereint der Aufstand

gegen die Corona-Auflagen hier das „rechte Pack“ mit den „links-grün-Ver-siffen“ zu einer „Querfront“? Der Versuch einer Einordnung:

#### DIE VERANSTALTER

Organisiert wurde die Demonstration in Berlin von der Stuttgarter Initiative „Querdenken 711“. Gegründet hat sie der schwäbische IT-Unternehmer Michael Ballweg. Sein Bündnis hat derzeit rund 5000 Facebookfreunde und möchte nach eigenen Angaben eine „Massenbewegung für Frieden und Freiheit anstoßen“. Die Initiative richtet sich gegen eine angebliche Abschaffung der Grundrechte. Schon mehrfach rief sie zu „Freiheits“-Demos in Stuttgart auf. Rechte Blogger sowie AfD-Politiker unterstützen die Bewegung.

Diesmal lud sie nach Berlin unter dem Motto: „Das Ende der Pandemie – Tag der Freiheit“. Der Titel erinnert an alte

Nazi-Propaganda. Das passt insofern ins Bild, weil der Pressesprecher der „Querdenker“ schon mit rechtsextremen Äußerungen aufgefallen ist. In der Vergangenheit verbreitete er laut Recherchen des „Tagesspiegel“ rassistische Hetze im Internet, was er jedoch bestreitet. Vor der Berlin-Demo verkündete der „Querdenker“-Sprecher, das Coronavirus sei ein „Fake-Virus“, erlogen von „Fake-Wissenschaftlern“. Statt die Menschen zu schützen, wolle die Regierung eigentlich den Kommunismus einführen, behauptete er.

Wie der „Tagesspiegel“ weiter berichtet, verweist auch die Zusammenstellung des Bühnenprogramms auf eine Offenheit für rechtsextremes Gedankengut: So wurde etwa Autor Thorsten Schulte eingeladen, der bei einer Pegida-Demo vor einer Masseneinwanderung und jüdischem Einfluss warnte.

**1. Rechtsextreme**  
Regierungskritik und Fakten-Leugnen

## Verschwörungstheorien im Internet

gehört mittlerweile zum Portfolio von Rechtspopulisten. Sowohl Reichsbürger als auch diverse Neonazi-Gruppen folgten der Einladung zur Großdemo in Berlin. Die rechtsextreme „Patriotic Opposition Europe“ fuhr Medienberichten zufolge mit einem eigenen Lautsprecherwagen vor. Zudem wurden mehrere schwarz-weiß-rote Reichsfahnen und Flaggen der QAnon-Bewegung sowie Pegida geschwenkt. Menschen mit Schutzmasken wurden angepöbelt. Aufnahmen der „ZDF“-Journalistin Dunja Hayali zeigen zudem, wie rechte Gruppen „Lügenpresse“-Gesänge anstimmen und die Journalisten bedrängten.

### 2. Bürgerrechtler

„Uns wird unsere Mündigkeit abgesprochen“, begründen eine Mutter und ihre Tochter ihre Demo-Teilnahme gegenüber der „Berliner Zeitung“. „Menschen sollten selbst entscheiden, ob sie Maske tragen, Abstand halten oder nicht.“ Die Regierung kommuniziere schlecht, finden sie – und die Presse stelle die Proteste oft falsch dar, als Nazi-Proteste. Diese mischten sich zwar unter die Demonstranten, sagen die Frauen, doch mit ihnen sympathisierten sie nicht. Ihnen gehe es um die Demokratie.

### 3. Esoteriker

Wie Hippies tanzten und trommelten manche Demo-Teilnehmer und schwenkten „Peace“-Flaggen. Einige warben für Homöopathie und warnten vor einem Impfwang. Mit Picknick-Decken und Camping-Stühlen verliehen sie der Demo beinahe Festival-Charme. Manche von ihnen schimpften über die „Mainstream-Medien“, Milliardär Bill Gates und die verantwortlichen Politiker.

### 4. „Öko-Nazis“

Nicht immer sind Esoteriker und Hippies friedsam. Der Historiker Norbert Ellermann beobachtet schon seit ein paar Jahren einen „Öko-Nazi-Trend“.

Von ihnen schienen einige nach Berlin gefahren zu sein. Wie „rbb“ berichtet, spuckte zum Beispiel ein Mann in langem Gewand, mit Strohhut und ein Fahrrad schiebend, Journalisten an. Von außen wirkten „Öko-Nazis“ oft wie grüne Vegan-Hipster, weil sie sich nach einem Leben im Einklang mit der Natur sehnen. Allerdings gründen ihre Motive in einer völkisch-braunen Ideologie, wie etwa eine „ARD“-Undercover-Reportage dokumentiert. Wie Rechtsradikale propagieren diese Menschen einen ethnischen Überlebenskampf, in dem sie das Vaterland und ihre Vorstellung einer „deutschen Identität“ bewahren müssten.

### 5. Antifaschisten und Linksautonome

Auch mehrere hundert Anhänger linker Bündnisse kamen zu den Protesten nach Berlin. Sie skandierten „Abstand halten gegen Rechts“ und „Nazis raus“. Die Auflösung der Demonstrationen nahmen einige Linksautonome nicht hin. Am Prenzlauer Berg kam es zu Ausschreitungen bei Protesten gegen die Räumung einer linken Szene-Kneipe. Sie errichteten Barrikaden und griffen Polizisten an.

### UMFRAGE: 17 PROZENT DER DEUTSCHEN GLAUBEN AN CORONA-VERSCHWÖRUNG

Anfang Juni hielten 17 Prozent aller Menschen in Deutschland die Corona-Krise für einen Vorwand der Politik, um Freiheitsrechte dauerhaft einzuschränken. 79 Prozent hielten diese Aussage für falsch, wie aus einer Umfrage von infratest-dimap im Auftrag des ARD-Politikmagazins „Kontraste“ hervorgeht. Allerdings berichtete etwa jeder Dritte, dass einige im Familien- und Freundeskreis an eine bewusste Täuschung der Öffentlichkeit glaubten. 57 Prozent der Befragten verneinten dies.

Die Auffassung, dass Verschwörungstheorien eine wachsende Gefahr für die

Demokratie sind, teilten dagegen zwei Drittel (66 Prozent) der Befragten. Insgesamt 29 Prozent sahen keine Gefahr.

BU: Viele der Demonstranten hadern mit der neuen Realität und sehen sich durch Corona-Schutzmaßnahmen bevormundet. imago images/Andreas Gora

### WIE EIN SOZIOLOGE DEN PROTEST DER CORONA-LEUGNER EINORDNET

Innerhalb einer Bevölkerung gebe es Menschen, die auf akute Bedrohungen mit Kampf reagieren, sagt Soziologe und Risikoforscher Ortwin Renn gegenüber „Focus Online“. Die ausufernden Proteste ergäben sich somit aus der Persönlichkeitsstruktur der Pandemie-Leugner. „Sie wollen etwas bekämpfen.“ Da das Coronavirus aber nicht direkt bekämpft werden kann, suchten sich die Menschen aus lauter Frustration „Ersatzobjekte“. Als Feindbild müssten dann beispielsweise Chinesen herhalten, oder Maskenträger, oder auch Maskenverweigerer. Renn zufolge ist der „Kampftyp“ sehr anfällig für Verschwörungstheorien, da diese einen vermeintlichen Gegner konstruieren.

### „WIR SIND DIE ZWEITE WELLE“ – BALD BUCHSTÄBLICH?

Wie sich die Massendemo in Berlin auf das Infektionsgeschehen in Deutschland auswirkt, kann kaum abgeschätzt werden. Die Teilnehmer führen mit Bussen aus anderen Landesteilen in die Hauptstadt und dann wieder zurück. Die Inkubationszeit für Covid-19 kann bis zu zwei Wochen betragen, sodass erst in den kommenden Tagen absehbar sein wird, ob die Corona-Leugner mit ihrer weitgehend ungeschützten Protestaktion der Pandemie eine neue Dynamik verleihen.

www.shz.de  
04.08.2020

## Verschwörungstheorien im Internet

Vermeintliche Wundermittel

### Bleiche, Methanol, Kamelurin? Studie offenbart fatale Folgen irrer Corona-Lügen



Tipps aus dem Internet führten für hunderte Inder zum Tod (Symbolbild). imago images/ZUMA Wire/Vijay Pandey

#### VON DPA

Abstruse Gerüchte über angebliche Heilmittel haben einer Social-Media-Studie zufolge viele erst krank gemacht.

**Sydney/Berlin** | Seit Beginn der Corona-Pandemie haben Fehlinformationen und Gerüchte in Verbindung mit dem Virus weltweit Hunderte Menschen das Leben gekostet. Tausende weitere mussten wegen der im Internet verbreiteten Falschinformationen im Krankenhaus behandelt werden, ergab eine im „American Journal of Tropical Medicine and Hygiene“ veröffentlichte Studie. Neben der Pandemie gebe es auch eine „Infodemie“, warnen die beteiligten Wissenschaftler unter anderem aus Australien, Thailand und Japan. Sie hatten zuvor Daten aus dem Zeitraum zwischen Dezember 2019 und April 2020 zusammengetragen. Die Studie untersucht zudem die Folgen von

Corona-Verschwörungstheorien und Stigmatisierungen.

Viele der überwiegend in sozialen Netzwerken verbreiteten falschen Behauptungen zur Bekämpfung des Coronavirus seien gefährlich und teilweise lebensbedrohlich, stellten die Forscher fest und warnten: „Gerüchte können sich als glaubwürdige Strategien zur Infektionsprävention und -kontrolle tarnen.“ Dabei könnten sie „potenziell schwerwiegende Auswirkungen auf den Einzelnen und die Gemeinschaft haben, wenn sie evidenzbasierten Richtlinien vorgezogen werden“.

#### REINEN ALKOHOLOL GETRUNKEN – MINDESTENS 800 TOTE

So kostete der Konsum von hochkonzentriertem Alkohol zur Desinfizierung des Körpers weltweit 800 Menschen das Leben. Mehr als 5800 landeten nach dem Verzehr von Methanol im Krankenhaus,

60 erblindeten. Das Trinken von Desinfektionsmitteln habe für zwei gesunde Männer in Katar lebensgefährliche Folgen gehabt.

#### KINDERN GIFTIGEN STECHAPFELSAFT VERABREICHT

In Indien nahmen zwölf Menschen – darunter fünf Kinder – einen Drink aus hochgiftigen Stechäpfeln zu sich. Sie hatten in sozialen Netzwerken ein Video gesehen, in dem die Pflanzen zur Immunisierung gegen Sars-CoV-2 beworben wurden. Alle wurden krank. Ebenfalls in Indien wurde das Gerücht verbreitet, der Konsum von Kuhurin oder -dung beuge einer Ansteckung vor. In Saudi-Arabien wurde Kamelurin mit Limone als Wunderwaffe gegen Covid-19 angepriesen.

Die Forscher untersuchten auch mögliche Folgen von Stigmatisierung. So habe sich ein Mann in Indien das Leben genommen, weil er glaubte, mit Corona



## Verschwörungstheorien im Internet

infiziert zu sein. Seine Familie sagte, er habe Schuldgefühle gehabt, die mögliche Erkrankung als Schande empfunden und Angst vor der Reaktion seiner Mitmenschen gehabt. Auch sei es seit Beginn der Pandemie vielerorts zu verbaler und physischer Gewalt gegenüber Menschen asiatischer Herkunft und Mitarbeitern des Gesundheitssystems gekommen, weil beide Gruppen für die Ausbreitung des Virus verantwortlich gemacht wurden.

Die Wissenschaftler forderten Regierungen und internationale Organisationen auf, Corona-Fehlinformationen im Internet besser zu überwachen, diese als falsch zu entlarven und „mit Social-Media-Unternehmen zusammenzuarbeiten, um korrekte Informationen zu verbreiten.“ Von mehr als 2300 untersuchten Berichten aus 87 Ländern hätten sich 82 Prozent als falsch herausgestellt, so die Studie. Die meisten davon grassierten in Indien, den USA, China und Spanien.

Es ist nicht das erste Mal, dass bei Epidemien und Gesundheitskrisen Fehlinfor-

mationen um sich greifen. Das sei bereits beim Ebola-Ausbruch 2019 im Kongo so gewesen, „verbunden mit Gewalt, Misstrauen, sozialen Unruhen und gezielten Angriffen auf Gesundheitsmitarbeiter“. Auch während des Sars-Ausbruchs in China 2002-2003 seien Menschen asiatischen Ursprungs stigmatisiert worden. Der Begriff Infodemie werde in diesem Zusammenhang als „Überfluss an teils akkuraten und teils unrichtigen Informationen“ definiert. Die Masse an Infos mache es den Menschen schwer, vertrauenswürdige Quellen und verlässliche Orientierungshilfe zu finden.

### FACEBOOK LÖSCHT 100 MILLIONEN BEITRÄGE MIT FRAGWÜRDIGEN INFOS

Facebook hat seit April mehr als sieben Millionen Beiträge mit Informationen zum Corona-Virus gelöscht, die dem Online-Netzwerk zufolge die Gesundheit von Menschen gefährden könnten.

Rund 98 Millionen weniger gefährliche Inhalte mit zweifelhaften Informationen seien mit Warnhinweisen versehen worden, teilte der Konzern am Dienstag mit. Facebook fährt seit einiger Zeit einen härteren Kurs gegenüber potenziell gefährlichen Informationen, etwa zu angeblichen Corona-Behandlungen. Dabei geriet der Konzern auch mit US-Präsident Donald Trump aneinander.

Das Unternehmen räumte zugleich ein, dass es die Corona-Krise schwieriger mache, bei Beiträgen einzugreifen, die darauf hinweisen, dass Nutzer sich Schaden zufügen wollen. Während zur Erkennung etwa von Hassrede automatisierte Software eingesetzt werde, sei in diesen Fällen immer noch die Rolle menschlicher Prüfer sehr groß. Die Verlagerung aus den Büros ins Homeoffice habe deren Arbeit erschwert.

www.svz.de  
11.08.2020

## Verschwörungstheorien im Internet

### Verschwörungstheorien

# Wie Facebook, Twitter und Tiktok gegen Corona-Impflügen vorgehen

#### LORENA DREUSICKE

**San Francisco.** Mit einer Regelverschärfung will der Kurzmitteilungsdienst Twitter Fake-News zu Corona-Impfungen den Garaus machen. Auch andere Online-Netzwerke rüsten sich.

Irreführende Tweets und gezielte Falschinformationen zu Impfungen gegen das Coronavirus will der Kurznachrichtendienst Twitter künftig mit Warnhinweisen versehen oder gleich ganz löschen.

#### **DAS PLANT TWITTER AB KOMMENDER WOCHE**

Diese Regelverschärfung kündigte Twitter über den offiziellen Firmenblog an. Demnach sollen ab kommender Woche nicht nur Tweets entfernt werden, die abstruse Verschwörungstheorien zu Impfstoffen verbreiten wie jene, wonach die Präparate angeblich dazu gedacht seien, die Bevölkerung zu kontrollieren. Auch Falschbehauptungen zu vermeintlichen Gesundheitsschäden durch Impfungen, die wissenschaftlich widerlegt sind, oder die Leugnung jeglicher Gefahr durch das Virus sollen nicht länger geduldet werden.

#### **DAS PLANT TWITTER AB 2021**

Ab Anfang kommenden Jahres will

Twitter zudem einen Warnhinweis bei Tweets setzen, die strittige Darstellungen oder unvollständige, aus dem Zusammenhang gerissene Informationen zu Impfstoffen enthalten. Solche Tweets könnten mit weiterführenden Links zu den Twitter-Nutzungsbedingungen und verlässlichen Informationen über das Coronavirus versehen werden, hieß es in dem Blog-Eintrag. Damit wolle der Kurznachrichtendienst den von Wissenschaftlern und Regierungen geführten Kampf gegen die Pandemie unterstützen.

„Im Kontext einer globalen Pandemie stellen Falschinformationen zu Impfstoffen eine erhebliche und zunehmende Herausforderung für die öffentliche Gesundheit dar – und wir alle haben da eine Rolle zu spielen“, heißt es zur Begründung in dem Twitter-Blog.

#### **SO RÜSTEN SICH FACEBOOK, GOOGLE, MICROSOFT UND TIKTOK**

Im Oktober haben die Internetriesen im Rahmen eines Verhaltenskodex der EU-Kommission zum vierten Mal Berichte zu ihrem Vorgehen gegen Falschinformationen vorgelegt. „Jetzt, da sichere und effiziente Impfstoffe in Reichweite sind, ist es entscheidend, dass diese Bemühungen nicht durch Desinformationskampagnen untergraben werden die sich an die Bürger richten, Angst schüren

und Misstrauen säen“, sagte EU-Binnenmarktkommissar Thierry Breton.

Demnach zeigt Microsoft Nutzern der Bing-Suche zuerst Corona-Informationen aus gesicherter Quelle an. Anzeigen, die Impflügen oder Verschwörungstheorien aufsitzen, seien verboten.

Die Videoplattform Tiktok versieht Inhalte mit Corona-Bezug mit dem weiterführenden Hinweis „Learn the facts about Covid-19“. Mehr als 80.000 Videos seien in Europa getaggt worden, 1300 wurden blockiert. Zudem rief Tiktok das „Project Halo“ ins Leben, bei dem Gesundheitsexperten wissenschaftlich fundiert über Corona-Themen aufklären (#TeamHalo). Google entfernt nach eigenen Angaben Anzeigen und Youtube-Inhalte mit nachweislich falschen Covid-Aussagen. Im Oktober soll Google 2,3 Millionen irreführender Anzeigen entfernt haben. 1100 URLs zu schädlichen Informationsseiten seien blockiert worden.

Facebook teilte mit, Anzeigen und Posts von Instagram und Facebook zu entfernen, die irreführend sind oder dazu aufrufen, die Corona-Impfung zu boykottieren. Zudem würden Kampagnen mit Experten auf den Plattformen unterstützt. Rund 50.000 Beiträge seien wegen schädlicher Inhalte entfernt worden.

www.noz.de  
17.12.2020

## Perfektionismuswahn – sind alle schöner, erfolgreicher und reicher als ich?

In sozialen Netzwerken wird häufig ein Leben dargestellt, das es in der Realität nicht gibt. So posten viele Nutzer nur die schönen Momente, negative Aspekte werden hingegen ausgeblendet. Gleichzeitig ermöglichen es zahlreiche Apps, mit Bildbearbeitung und Filtern die eigenen Fotos stark in Richtung Schönheitsideal zu verändern. Hinzu kommt die große Präsenz von sogenannten Influencern und Bloggern in sozialen Netzwerken. Besonders bei der auf visuelle Ästhetik fokussierten Fotoplattform Instagram handelt es sich dabei häufig um Menschen, die den gängigen Vorstellungen von Schönheit in hohem Maße entsprechen. Viele Influencer können sich zudem aufgrund lukrativer Werbekooperationen einen hohen Konsumstandard leisten und reisen häufig für Kooperationen um die ganze Welt. Sowohl Influencer als auch Privatpersonen tragen so zu einem unrealistischen Bild vom „perfekten“ Leben in den sozialen Medien bei.

1. Lies den Artikel „Drang nach Perfektion“ vom 7. März 2015 und beantworte folgende Fragen:
  - › Warum streben immer mehr Jugendliche nach einer unerreichbaren Schönheit?
  - › Welche Rolle spielen soziale Medien?
  - › Welche Tipps werden gegeben, damit Jugendliche Bestätigung finden können, die nicht mit ihrem Aussehen zusammenhängt?
2. Diskutiert in Zweiergruppen:
  - › Seid ihr im Großen und Ganzen zufrieden mit eurem Aussehen? Fühlt ihr euch von Vorbildern (oder Menschen in eurem Umfeld) in eurem Körperbild beeinflusst?
  - › Schaut euch dieses kurze Video über Schönheitsideale an und antwortet Johanna in einem eigenen Video! Könnt ihr sie verstehen? Habt ihr ähnliche Erfahrungen gemacht? [www.youtube.com/watch?time\\_continue=74&v=abm3aCoZVYo](https://www.youtube.com/watch?time_continue=74&v=abm3aCoZVYo)



## Perfektionismuswahn – sind alle schöner, erfolgreicher und reicher als ich?

3. Soziale Medien beeinflussen nicht nur unser Körperbild, sondern auch unsere Vorstellung von einem „perfekten“ Leben. Der Kontrast zwischen den strahlenden Bildern und dem eigenen Leben ist allerdings oft groß und kann daher frustrieren und sogar Depressionen verstärken. Schaut euch folgendes Video über die Rolle von sozialen Medien bei Depressionen an: [www.youtube.com/watch?v=E2q0V1VEj\\_c](https://www.youtube.com/watch?v=E2q0V1VEj_c)

Diskutiert anschließend noch einmal zu zweit:

- › Wie wichtig ist euch die digitale Bestätigung in Form von „Likes“ etc.?
  - › Habt ihr manchmal das Gefühl, euer Leben sei langweilig oder unzureichend im Vergleich zu anderen Menschen in den sozialen Medien?
  - › Fühlt ihr euch in der Regel eher gut oder schlecht nach der Benutzung von sozialen Medien?
4. Erstellt in Teams eine Wörtercollage zum Thema „Zufriedenheit“
- › Was macht euch glücklich, am Leben zu sein?
  - › Was findet ihr an euch schön (innerlich oder äußerlich!)?
  - › Hängt die Collagen gut sichtbar in eurem Klassenzimmer auf!

### WEITERE INTERESSANTE LINKS:

[www.jetzt.de/koerperbilder/wie-soziale-netzwerke-unser-koerperbild-veraendern](http://www.jetzt.de/koerperbilder/wie-soziale-netzwerke-unser-koerperbild-veraendern)  
[instahelp.me/de/magazin/perfektionismus-der-mythos-vom-perfekten-leben/](http://instahelp.me/de/magazin/perfektionismus-der-mythos-vom-perfekten-leben/)



## Perfektionismuswahn – sind alle schöner, erfolgreicher und reicher als ich?

sh:z, 7. März 2015

# Drang nach Perfektion

Zu klein, zu dick, zu viele Pickel: Die Pubertät macht Jugendlichen zu schaffen / Häufig führt das zu Depressionen

**BERLIN** Wie eine Schlange, die sich häutet, findet man sich in der Pubertät mit einem veränderten Äußeren wieder. Man fühlt sich plötzlich zu dick, zu groß und von Akne entstellt. Der eigene Körper erscheint fremd und ungewohnt. Dazu kommt häufig noch ein mangelndes Selbstwertgefühl, man ist unsicher, launisch und fühlt sich missverstanden. „In der Pubertät messen wir dem Spiegelbild eine ungeheure Bedeutung bei“, sagt Regina Konrad, Psychotherapeutin für Kinder und Jugendliche. „Der Spiegel zeigt einem selbst allerdings nicht das, was die anderen sehen. Mit sich selbst ist man viel kritischer.“ Besonders junge Mädchen seien von der krankhaften Vorstellung eingenommen, dass sie beispielsweise zu dicke Oberschenkel, einen zu kleinen Busen oder zu viel Hüftspeck haben. Mit Make-Up oder Kleidung wird versucht, die vermeintlichen Makel zu kaschieren.

In ihrer Berliner Praxis hat die Psychotherapeutin immer wieder junge Patienten, die über ihr Aussehen klagen. Eine davon ist die 16-jährige Lisa. Für sie ist es extrem anstrengend, mit den ständigen Selbstzweifeln und der Unsicherheit zu leben. „Man kommt mit der Umgebung überhaupt nicht mehr klar. Man fühlt sich unwohl in der eigenen Haut, die irgendwie nicht mehr die eigene ist.“ Häufig ist sie auch unglücklich, weil sie nicht versteht, was mit ihr los ist und weil sie sich so alleine fühlt.

Wie auch bei anderen Mädchen, hängt ihr Zimmer voll mit Postern von bekannten Models. Das lädt zum täglichen Vergleich mit den scheinbar makellosen Frauen ein. „Dass die Bilder retuschiert

sind, wird dabei völlig ausgeblendet“, sagt Regina Konrad.

Auch soziale Netzwerke verstärken bei Jugendlichen den Drang nach Aufmerksamkeit und Schönheit. In jeder Situation werden nun Selbstporträts geschossen, um sie dann zu veröffentlichen und möglichst viele „Gefällt-mir“-Angaben zu bekommen. Ganz egal ob bei Facebook, Twitter oder Instagram: So schnell bekam man noch nie Aufmerksamkeit und Komplimente von Menschen, die man im echten Leben meistens nur flüchtig kennt.

Diese Erfahrung hat auch Sami Slimani gemacht. Der 24-Jährige ist einer der be-

*„Der Spiegel zeigt einem selbst nicht das, was die anderen sehen. Mit sich ist man viel kritischer.“*

**Regina Konrad**  
Psychotherapeutin

kanntesten deutschen YouTube-Stars. Mit selbstgedrehten Videos steht er über einer Million Abonnenten mit Ratschlägen und Lebenstipps zur Seite. „Die Medien inklusive der Modebranche geben uns ein Schönheitsideal vor, welches so einfach nicht realistisch ist“, sagt Slimani.

Doch nicht nur soziale Netzwerke unterstützen den Drang nach Schönheit. Auch durch Werbung werden Jugendliche extrem beeinflusst, weiß Veit Rößner. Der Dresdener Kinder- und Jugendpsychiater bekommt in seiner Klinik immer häufiger mit, dass bereits achtjährige Mädchen Shopping als ihr Hobby angeben. „Auch Jugendzeitschriften stellen das Aussehen

immer stärker in den Vordergrund. Es wird dort immer mehr Werbung für Schönheitsprodukte gemacht, das prägt“, sagt Rößner.

Veit Rößner sieht das Problem bei Jugendlichen vor allem darin, dass sie immer passiver werden. Statt zum Beispiel Sport im Verein zu betreiben, seien die Hobbys heutzutage Shoppen und Computerspiele. „Die Jugendlichen haben immer mehr Schwierigkeiten, etwas zu finden, wodurch sie sich gut fühlen können und das sie beschäftigt.“ Wer dagegen mehrmals in der Woche einem Hobby nachgeht, habe weniger Zeit, sich mit seinem Äußeren zu beschäftigen. Er rät Jugendlichen deswegen, nicht so streng mit sich zu sein und sich eine Beschäftigung zu suchen, die sie erfüllt.

Sich selbst wieder als hübsch empfinden zu können, ist aber gar nicht so einfach. Sami Slimani war als Kind sehr schüchtern und hatte nur wenig Selbstbewusstsein. Er empfiehlt Jugendlichen: Sich selbst eingestehen, dass Makel total okay sind, Perfektion nicht die wahre Schönheit ist und jeder Mensch seine Eigenheiten hat. „Gerade wenn du über deinen Schatten springst, erreichst du Dinge, die du vorher nicht erahnt hättest.“ Jugendliche sollen außerdem nicht einfach wegschauen, wenn sie bemerken, dass ein Freund leidet. Stattdessen sollten sie ihn lieber unterstützen und ihm zeigen, was es alles Positives an ihm gibt. „Man sollte dem Freund immer zur Seite stehen und Mut zusprechen“, sagt Slimani. Hilfreich ist es auch, ihm von eigenen Selbstzweifeln zu erzählen und ihn wissen zu lassen: Du bist damit nicht allein. *Alisa Augustin*

## Digital Detox: Selbstversuch Handyfasten

Vom Fasten habt ihr bestimmt schon mal gehört. Dabei verzichtet man für eine bestimmte Zeit auf etwas, um sich anschließend besser zu fühlen und wieder bewusster genießen zu können, zum Beispiel auf Süßigkeiten oder Fleisch. Aber auch auf die Smartphone-Nutzung kann man für eine Weile versuchen zu verzichten. Auf Englisch ausgedrückt spricht man auch von „Digital Detox“. Das Fasten kann euch bewusst machen, wie viel Zeit ihr am Handy verbringt.

1. Schaut euch dieses Video an und beantwortet die Fragen:  
[www.youtube.com/watch?v=-HNmpqSIBTQ](https://www.youtube.com/watch?v=-HNmpqSIBTQ)
  - › Wann wird Handynutzung problematisch?
  - › Erkennt ihr euch in dem beschriebenen Verhalten wieder?
  - › Welche Tipps zur Reduzierung des eigenen Handykonsums werden genannt?
2. Beobachtet euren Handynutzung an einem typischen Tag für 24 Stunden!
  - › Protokolliert, wann und wie lange ihr euer Handy genutzt habt und welche Anwendung ihr jeweils verwendet habt (z. B. 15 min Instagram, 10 min WhatsApp um 12 Uhr ...).
  - › Manche Smartphones geben eure Nutzung zudem selbst genau an. Schaut, ob euer Smartphone diese Anwendung besitzt. Alternativ könnt ihr dazu eine dieser Apps benutzen: Digital Wellbeing (Android), Cleverest: Fokus Digital Detox (Android und iOS).
  - › Tragt eure gesammelten in eine Tabelle ein (digital z.B. mit Excel (Android und iOS) oder Numbers (iOS)) und erstellt daraus Diagramme.
  - › Welche Apps oder Aktivitäten nutzt ihr am meisten am Handy (Top 5)?
  - › Wie findet ihr euren Konsum? Seid ihr überrascht? Findet ihr, dass ihr manche Apps zu viel nutzt, und wenn ja, welche?

## Digital Detox: Selbstversuch Handyfasten

3. Jetzt wird's ernst: Startet den Selbstversuch Handyfasten!
  - › Legt euch vorher fest: Wie viele Tage ohne Smartphone wollt ihr schaffen? Vielleicht fällt es euch am Anfang leichter, zum Beispiel ein Wochenende oder eine gewisse Zeit lang in den Ferien zu fasten.
  - › Beobachtet und macht euch während des Versuchs Notizen: Was klappt daran leicht?
  - › Was fällt daran schwer?
  - › War es angenehm, mehr Zeit für andere Dinge zu haben?
  
4. Stellt basierend auf euren Erfahrungen mit dem Handyfasten einen Plan für euren zukünftigen Handykonsum auf.
  - › Setzt ein Limit: Wie viel Zeit wollt ihr täglich höchstens am Handy verbringen?
  - › Teilt das Limit auf die unterschiedlichen Apps auf, die ihr in der Regel nutzt plus Pufferzeit für „Sonstiges“.
  - › Denkt euch kleine Strafen und Belohnungen aus, wenn ihr eure Ziele erreicht beziehungsweise nicht erreicht habt (zum Beispiel nicht erreicht > 5 Liegestützen; Ziel erreicht > morgen 5 Minuten länger schlafen).



Weitere Tipps für einen angemessenen Handykonsum und Digital Detox findet ihr unter folgenden Links:

[www.klicksafe.de/service/aktuelles/news/detail/smartphone-konsum-im-blick-behalten/](http://www.klicksafe.de/service/aktuelles/news/detail/smartphone-konsum-im-blick-behalten/)

[www.handysektor.de/artikel/handyfasten-wie-lange-haeltst-du-es-aus/](http://www.handysektor.de/artikel/handyfasten-wie-lange-haeltst-du-es-aus/)

[www.yourfone.de/magazin/handysucht](http://www.yourfone.de/magazin/handysucht)

# TikTok: Tänze, Comedy, Lernvideos vs. Zensur, Datenmissbrauch, Cybergrooming

Die meisten von euch kennen sicherlich die Video-App TikTok. Bekannt geworden ist sie vor allem durch kurze Tanzvideos, Comedy und Lippensynchronisation. Allerdings gibt es auch immer mehr informative Accounts, bei denen ihr etwas lernen könnt. Zum Beispiel klären Ärzte über gesundheitliche Themen auf oder es werden Themen für den Schulunterricht erklärt. Es gibt jedoch auch eine Menge Kritik an TikTok. Informiert euch darüber, warum das so ist!

1. Diskutiert zunächst zu zweit oder in der Klasse:
  - › Wer von euch nutzt TikTok?
  - › Was mögt ihr an TikTok?
  - › Gibt es etwas, das euch an der App stört, und wenn ja, was?
2. Lest die Artikel und beantwortet anschließend die Fragen:
  - › Welche Altersgruppe nutzt TikTok am häufigsten? (Artikel 1)
  - › Warum werden TikTok Diskriminierung und politische Beeinflussung vorgeworfen? (Artikel 2)
  - › Welche Daten soll der Konzern, der hinter TikTok steht, nicht gelöscht haben? (Artikel 3)
3. Bei manchen TikTok-Accounts kann man etwas lernen.
  - › Lest euch die Aufzählung von Lern-Accounts auf dieser Seite durch: [www.mimikama.at/aktuelles/lernenmittiktok/](http://www.mimikama.at/aktuelles/lernenmittiktok/)
  - › Schaut euch die genannten Kanäle auf TikTok an.
  - › Findet ihr sie informativ?



## TikTok: Tänze, Comedy, Lernvideos vs. Zensur, Datenmissbrauch, Cybergrooming

4. Recherchiert nach weiteren lehrreichen Accounts!

- › Erstellt eine Liste mit dem, was ihr findet.
- › Ordnet eure Ergebnisse nach Kategorien (z. B. Gesundheit, Handwerken, Tutorials) oder Schulfächern.
- › Speichert eure Liste eventuell digital ab, damit ihr bei Bedarf darauf zugreifen könnt. Nutzen könnt ihr dafür z.B. die Apps Explain Everything (Android & iOS) oder Notability (iOS).



### Zusatzaufgabe:



Erstellt ein eigenes Merkblatt mit Tipps für eine sichere TikTok-Nutzung! Worauf sollte jeder achten?

- › Eine Auflistung potenzieller Risiken hat die Initiative Klicksafe hier zusammengestellt: [www.klicksafe.de/apps/tiktok/risiken-bei-tiktok/](http://www.klicksafe.de/apps/tiktok/risiken-bei-tiktok/)
- › Tipps für sichere Account-Einstellungen gibt es hier: [www.schau-hin.info/sicherheit-risiken/tiktok-musically-mehr-sicherheit-fuer-kinder/?etcc\\_cmp](http://www.schau-hin.info/sicherheit-risiken/tiktok-musically-mehr-sicherheit-fuer-kinder/?etcc_cmp)

## TikTok: Tänze, Comedy, Lernvideos vs. Zensur, Datenmissbrauch, Cybergrooming

Witziger Einstand bei TikTok

### Jan Hofer spielt mit seiner Krawatte – Tagesschau entert Teenie-App



Tagesschau-Chefsprecher Jan Hofer feierte kürzlich den Millionsten Instagram-Fan der Sendung mit einem Selfie im Studio.

Quelle: dpa/Tagesschau/ARD

Auf Instagram hat die „Tagesschau“ über eine Million Follower – nun mischt sie auch bei der Kurzvideo-App TikTok mit.

**Berlin.** Die altehrwürdige ARD-„Tagesschau“ wagt sich in die Teenager-Welt der angesagten App TikTok: Am Mittwoch ging ihr erstes TikTok-Video online – mit Sprecher Jan Hofer, der sich per Knopfdruck eine Krawatte in der richtigen Farbe aussucht.

„Wir sind jetzt auch hier. Was zieht man hier so an?“ fragt die @tagesschau. Rund 3000 Follower hat der Kanal schon kurz nach dem Start. „Infos, Erklärvideos und exklusives Behind-the-Scenes-Material“ werden in der Selbstbeschreibung angekündigt. Auch auf Instagram teilte die Redaktion den Post.

Neben der Tagesschau haben auch

schon andere Medien die Teenie-App betreten. Manche Fernsehsender zeigen Interviewschnipsel aus ihrem Programm. Die US-Zeitung Washington Post ist unter den Medien eine Art Vorreiter. Sie hat sogar extra einen Mitarbeiter eingestellt, der täglich mindestens einen TikTok-Post produziert. In den Videos bekommen die rund 250.000 Follower Einblicke in die Redaktion der @washingtonpost.

Die erste deutsche Tageszeitung bei TikTok war nach Informationen des Unternehmens das Flensburger Tageblatt (@tikplop).

#### TIKTOK – EINE BOOMENDE, ABER AUCH UMSTRITTENE APP

Die Kurzvideo-Plattform TikTok ist eine der derzeit erfolgreichsten Apps bei Teenagern. Verwendet wird sie auf der ganzen

Welt, in 175 verschiedenen Sprachen. „Wir sind die führende Plattform für mobile Kurzvideos“, sagte Managerin Charlott Buchholz auf einer TikTok-Veranstaltung in Berlin. Insgesamt wurde das Programm weltweit mehr als eine Milliarde Mal heruntergeladen. Zum Vergleich: Facebook nutzen 2,7 Milliarden Menschen weltweit. Schätzungsweise 8,8 Millionen Deutsche nutzten im Februar die App. Experten zufolge verbrachten die Nutzer – der Großteil ist weiblich – dort im Schnitt täglich 50 Minuten.

TikTok gehört zum chinesischen Technologieunternehmen ByteDance. Immer wieder wurden Bedenken laut, dass politische Inhalte gefiltert werden. Zuletzt war die App kritisiert worden, weil dort kaum Aufnahmen der Proteste in Hongkong zu sehen gewesen seien. Die Firma wies den Vorwurf einer Zensur indes zurück.

## TikTok: Tänze, Comedy, Lernvideos vs. Zensur, Datenmissbrauch, Cybergrooming

Ein weiterer Vorwurf lautet, minderjährige Nutzer würden auf TikTok nicht ausreichend geschützt. So verhängte eine US-Bundesbehörde eine Millionenstrafe, weil über die App verbotenerweise persönliche Informationen von Kindern gesammelt wurden. Und in Indien wurde die App kurzzeitig gesperrt, um Kinder vor Pornografie zu schützen. Sie wurde wieder freigegeben, als Bytedance versicherte, die Sicherheitsstandards zu erhöhen.

### INHALTE AUF TIKTOK: VON DER LIPPENSYNCHRONISATION ZUR COMEDY

Einige der Stars in der Welt der Mini-Hochkant-Videos sind aus der Musikwelt oder von anderen Plattformen bekannt, etwa der Popsänger Lukas Rieger oder die Youtuber Julien Bam und Rezo. Andere wie die 17-Jährige Dalia Mya aus Berlin sind über TikTok berühmt geworden. „Da kann man seiner Kreativität freien Lauf lassen“, schildert sie den Reiz. Jeden Tag gebe es in der Datenbank neue Lieder und Videos, auf die sie mit eigenen Videos reagieren könne. Oft verbreiten sich diese Ideen dann wie ein Lauffeuer.

Mehr als drei Millionen Menschen folgen Dalia Mya auf TikTok – und sehen so, wie sie buntes Farbpulver in die Luft wirft, wie sie im Bikini im Pool herumplantscht oder wie sie in einem Mini-Sketch auf eine Schulnote reagiert. Zu Beginn hätten viele Videos daraus bestanden, einfach die Lippen zu bekannten Liedern zu bewegen, sagt sie. „Nun ist es mehr Comedy, mehr coolere Videos.“

### SEHR JUNGER ALTERSSCHNITT DER TIKTOK-NUTZER

Die meisten Nutzerinnen und Nutzer, schätzt Dalia Mya, sind etwas jünger

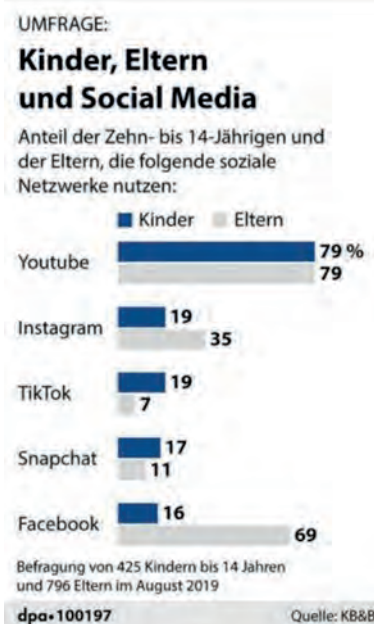
als sie, also 14 oder 15 Jahre alt. Jugendschutz-Initiativen sprechen von einer ähnlichen oder sogar noch jüngeren Nutzergruppe. Die zwölfjährige Holly, die auch auf TikTok unterwegs ist, erzählt von einer Erfahrung: „Es gibt so eine 30-Jährige, die nennt sich auf TikTok „Frau Mutter“, und als ich sie sah, dachte ich: Sie ist zu alt, um auf TikTok zu sein. Bitte geh! Das wirkt nur gezwungen.“

Erlaubt ist TikTok eigentlich erst ab 13 Jahren, und bis 18 Jahren nur mit Einverständnis der Eltern. Doch wer die App nur zum Anschauen nutzt, wird gar nicht nach dem Alter gefragt. Und wer sich anmeldet, um selbst Videos zu veröffentlichen, muss zwar ein Alter angeben – aber das wird nicht überprüft. Holly ist auf TikTok 2003 geboren. Sie habe dort noch keine schlechten Erfahrungen gemacht, sagt sie. Aber das liege wohl auch daran, dass sie auf TikTok nicht so bekannt sei.

### TIPP FÜR ELTERN: REGELMÄSSIG KONTOEINSTELLUNGEN ÜBERPRÜFEN

Von der Foto-App Instagram weiß Holly, was passieren kann: Dass etwa Männer ihr unerwünschte Nachrichten schreiben. Denn wie auch Instagram hat TikTok alle Möglichkeiten sozialer Medien, man kann also jemandem eine private Nachricht senden, Herzchen verteilen oder unter einem Video einen Kommentar hinterlassen. Das lässt sich zwar über die Kontoeinstellungen einschränken. Aber zu Beginn steht ein Konto immer auf öffentlich.

Deswegen appelliert Deborah Wolde-michael von der EU-Initiative klicksafe.de an die Eltern: „Wenn sie die Nutzung erlauben, dann sollten sie diese begleiten, und ihre Kinder unterstützen, wenn es Probleme gibt.“ Zum Beispiel sollten Eltern die Kontoeinstellungen zusammen



mit den Kindern durchgehen und auch regelmäßig überprüfen. Und nachhören: „Wem folgt mein Kind? Gibt es Stress über TikTok?“

Bytedance selbst betonte gerade verstärkt, dass sie sich um den Schutz der Jugend kümmern. In Berlin wurde dafür Anfang des Jahres ein Moderationsteam gegründet, das 24 Stunden am Tag fragliche Inhalte betrachtet. Außerdem kann jeder Nutzer blöde Kommentare, Videos oder Profile melden. Und dann gibt es noch eine Technologie, die unpassende Inhalte erkennen soll. Daraufhin seien aus Versehen auch einige Videos von TikTok-Müttern mit ihren Kindern gesperrt worden, erzählt TikTok-Pressesprecherin Gudrun Herrmann. „So eine Technologie ist mäßig schlau.“

(dpa und lod)

www.shz.de  
20.11.2019

## TikTok: Tänze, Comedy, Lernvideos vs. Zensur, Datenmissbrauch, Cybergrooming

### Diskriminierende Moderationsregeln

## TikTok hat Reichweite von Dicken und Behinderten eingeschränkt

Der Grund soll der Schutz vor Mobbing-Attacken gewesen sein, so ein Firmensprecher.

**San Francisco.** Das rasant wachsende chinesische Soziale Netzwerk TikTok hat diskriminierende Moderationsregeln eingeräumt, die in einem Bericht von Netzpolitik.org aufgedeckt worden waren. Die Plattform hatte demnach ihre Moderatoren angewiesen, Videos von Menschen mit Behinderungen zu markieren und in ihrer Reichweite zu begrenzen.

### HOMOSEXUELLE UND DICKE AUF DER LISTE

„Als Reaktion auf eine Zunahme von Mobbing in der App haben wir frühzeitig eine unbeholfene und zeitlich befristete Regelung umgesetzt“, sagte ein Firmensprecher dem US-Portal „The Verge“. „Unsere Absicht war gut, wir haben aber einen falschen Ansatz gewählt.“ Die frühere Regelung sei inzwischen längst „zugunsten nuancierterer Anti-Mobbing-Verfahrensweisen und Schutzmaßnahmen innerhalb der App geändert“ worden.

Nach dem Bericht von Netzpolitik.org landeten auch homosexuelle und dicke Menschen auf einer Liste von „Besonderen Nutzern“, deren Videos grundsätzlich als Mobbing-Risiko betrachtet und in der Reichweite gede-

ckelt wurden. Der eigentliche Inhalt der Videos habe dabei keine Rolle gespielt.

### MODERATOREN HABEN NUR 30 SEKUNDEN ZEIT

Als Beispiele für die betroffenen Nutzer nennen die zitierten Richtlinien „entstelltes Gesicht“, „Autismus“ und „Downsyndrom“. Die Moderatoren sollten selbst im Bewertungsprozess darüber urteilen, ob jemand diese Merkmale aufweist und das Video entsprechend markieren. Dazu haben sie im Schnitt etwa eine halbe Minute Zeit.

Unklar bleibt, wie lange die diskriminierende Moderationsregeln gültig waren. TikTok erklärte, die Vorschriften hätten nur in einer „frühen Phase“ gegolten. Netzpolitik.org dagegen beruft sich auf eine anonyme Quelle, die gesagt habe, dass die Regeln noch im vergangenen September gegolten hätten.

TikTok gehört zum chinesischen Technologieunternehmen Bytedance. Immer wieder wurden Bedenken laut, dass politische Inhalte gefiltert werden. Zuletzt war die App kritisiert worden, weil dort kaum Aufnahmen der Proteste in Hongkong zu sehen gewesen seien. Die Firma wies den Vorwurf einer Zensur indes zurück.

(dpa)

www.shz.de  
05-12-2019

## TikTok: Tänze, Comedy, Lernvideos vs. Zensur, Datenmissbrauch, Cybergrooming

Nicht gelöschte Daten?

### Organisationen werfen Plattform TikTok Verstoß gegen Kinderschutz-Vorgaben vor

Bereits im vergangenen Jahr musste TikTok rund 5,7 Millionen Dollar Strafe zahlen.

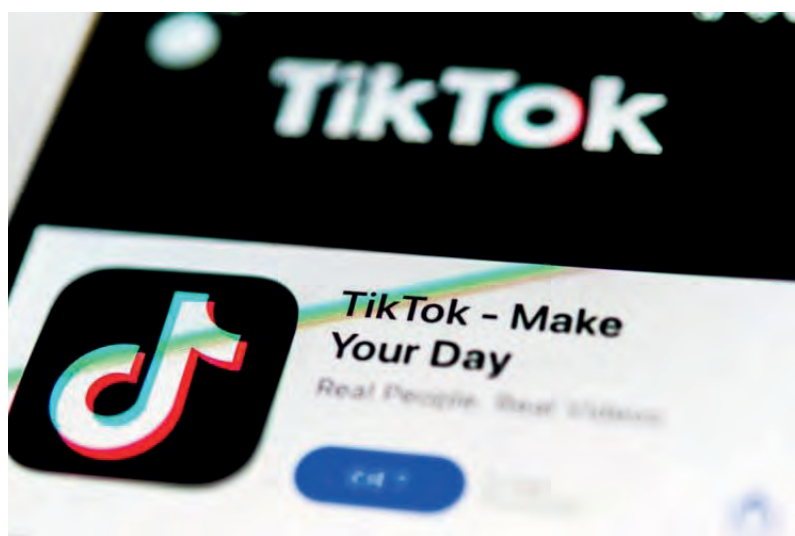
**Washington.** In den USA haben Verbraucherschützer am Donnerstag bei den US-Regulierungsbehörden eine Beschwerde gegen die chinesische Videoplattform TikTok wegen der Verletzung des Kinderschutzes eingereicht. Ein Zusammenschluss von 20 Verbraucherorganisationen wirft dem Onlinedienst vor, ungeachtet eines Gerichtsvergleichs im vergangenen Jahr weiterhin Daten von Kindern unter 13 Jahren ohne elterliche Zustimmung zu sammeln.

#### FORDERUNG NACH BUSSGELDERN

Die Gruppen fordern die Behörden auf, ihre Untersuchung gegen das Onlinenetzwerk wieder aufzunehmen. TikTok setze sich weiterhin über das Gesetz hinweg, sagte Josh Golin, einer der Beschwerdeführer. „Wir fordern die Kommission dringend auf, rasch zu handeln und TikTok erneut zu sanktionieren – diesmal mit einer Geldbuße und einer einstweiligen Verfügung, die der Schwere der Verstöße von TikTok angemessen ist.“

#### HAT TIKTOK RELEVANTE DATEN NICHT GELÖSCHT?

TikTok zahlte im vergangenen Jahr im Rahmen eines gerichtlichen Vergleichs



TikTok ist vor allem bei Kindern und Jugendlichen beliebt. Foto: imago images/imagebroker

Foto: imago images/imagebroker

eine Strafe in Höhe von 5,7 Millionen Dollar und erklärte sich bereit, Änderungen an den Richtlinien vorzunehmen, einschließlich der Löschung aller Informationen, die über Kinder unter 13 Jahren gesammelt wurden. In der Beschwerde heißt es allerdings, TikTok habe nicht alle diese Daten gelöscht.

Keine Bemühungen von Betreibern  
Der Beschwerde zufolge macht es TikTok, das sich im Besitz des chinesischen Technologieunternehmens ByteDance befindet, den Nutzern unter 13 Jahren leicht, die elterliche Zustimmung zu vermeiden, und unternimmt auch kei-

nen Versuch, die Eltern zu informieren. TikTok sei daher in der Lage, detaillierte Informationen darüber zu sammeln, wie Kinder der betroffenen Altersgruppe die App nutzen. Die Angelegenheit sei jetzt dringlicher denn je, da während der Coronavirus-Pandemie immer mehr Kinder auf Social-Media-Kanäle zurückgreifen würden. Allein in den USA verzeichnete TikTok nach Angaben des Unternehmens eMarketer im März mehr als 52 Millionen Nutzer.

(afp)

www.svz.de  
15.05.2020

## TikTok: Tänze, Comedy, Lernvideos vs. Zensur, Datenmissbrauch, Cybergrooming

„Random-Fact“-Videos von Laien

### Hobby-Psychologen im Faktencheck: Professorin enttarnt Gefahren bei TikTok

REBECCA NIEBUSCH

**San Diego.** Dr. Inna Kanevsky erklärt in ihren TikTok-Videos, wieso die Thesen der Küchentisch-Psychologen nicht stimmen.

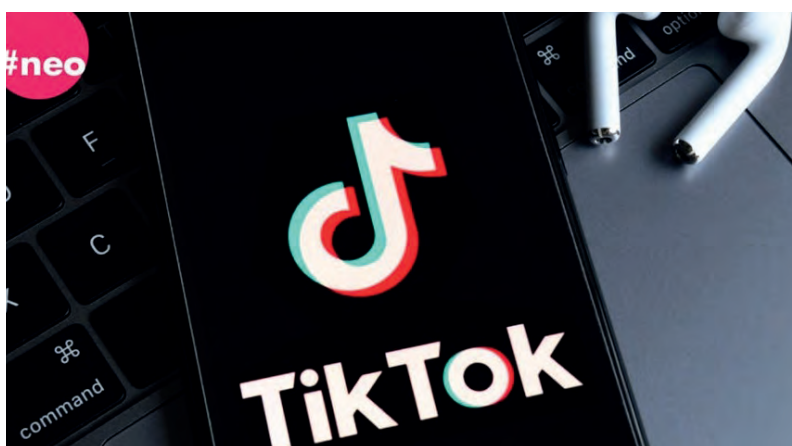
In diesem Artikel erfährst du:

- warum eine Psychologie-Professorin bei TikTok auf Videos reagiert
- mit welchem Mythen die Expertin aufräumt
- weshalb die „Random-Fact“-Videos der Laien sogar gefährlich sein können

Wer auf der Videoplattform TikTok durch die einzelnen Clips scrollt, findet nicht nur Tanzeinlagen und Koch-Tutorials: Einige Nutzer haben es sich zur Aufgabe gemacht, ihren Followern Lebensweisheiten und angebliche Erkenntnisse aus der Psychologie mitzuteilen. Die Hobby-Psychologen haben dabei aber die Rechnung ohne Inna Kanevsky gemacht: Die Psychologie-Professorin aus Kalifornien nimmt sich die Videos vor und unterzieht sie einem Faktencheck. Natürlich nicht ohne die für TikTok nötige Prise an Humor – und skurrilen Outfits .

#### DIE EXPERTIN RÄUMT MIT MYTHEN AUF

„Die Psychologie besagt: Wenn jemand lacht und dich dabei anguckt – dann steht er auf dich“, sagt eine TikTok-Userin in die Kamera. „Die Psychologie sagt so etwas nicht“, kontert Kanevsky trocken. „Und fangt gar nicht erst mit der Theorie an, dass jemand in dich verliebt ist, wenn du von ihm träumst. Wie soll das denn funktionieren?“, erklärt sie weiter.



Zahlreiche TikTok-Nutzer versuchen sich als Psychologen und geben Ratschläge. Eine Professorin aus den USA unterzieht die Clips einem lustigen Faktencheck. Quelle: imago images/ZUMA Wire

Kanevsky arbeitet als Psychologie-Professorin am Mesa College in San Diego. Sie reagiert bei TikTok vor allem auf populäre Videos, die sich mit (angeblich wissenschaftlichen) Persönlichkeitstests, „Random facts“ und dem Einfluss der Astrologie auf unsere Beziehungen beschäftigen. Mittlerweile hat sie bei TikTok über 770.000 Follower und 15 Millionen Likes.

Content für ihren Kanal hat Inna Kanevsky momentan auf jeden Fall genug: Mit Formulierungen wie „nach wissenschaftlichen Erkenntnissen...“ oder „Studien zufolge...“ beginnen zahlreiche User ihre Videos, in denen sie dann ihren Followern die scheinbar nützlichen Fakten präsentieren. Die Psychologie-Professorin wird nicht müde, von den TikTokern Quellen und Beweise für ihre Theorien zu fordern – und wird prompt geblockt. Mit ihrem wissenschaftlichen Know-How ist es dann Kanevskys Aufgabe, die Theorien in ihren eigenen Videos aufzudröseln.

#### GEFÄHRLICH: MANCHE USER GEBEN ANLEITUNG ZUR SELBSTDIAGNOSE

Die unbelegten Aussagen könnten sogar gefährlich sein, meint Kanevsky: In einem Fall reagiert sie auf ein Video, in dem eine TikTokerin drei Anzeichen für „high-functioning anxiety“ (zu Deutsch: hochfunktionale Angststörung) aufführt. Das ist eine Diagnose, die nur von einem Psychologen gestellt werden kann. Die mentale Gesundheit anderer solle man nicht für Klicks benutzen, antwortet Kanevsky auf den Clip. Ohne Belege für die Behauptungen könnten diese nicht so stehen gelassen werden. Die Expertin hat am Ende nur noch eines zu sagen: „Please stop. Thank you.“

www.noz.de  
04.03.2021

# Challenges und Trends im Internet – von lustig bis gefährlich

Im Internet gibt es viele Trends und „Challenges“. Häufig sind es harmlose Späße, wie einen Tanz aufzuführen, Witze mit Brausepulver im Mund zu erzählen oder Ähnliches. Aber manche Internettrends sind auch gefährlich und sollten daher auf keinen Fall unreflektiert nachgemacht werden. Dieser Arbeitsbogen stellt euch einige Challenges vor und lädt euch ein, darüber nachdenken, wann man ihnen auf keinen Fall folgen sollte.

1. Lest die Artikel und beantwortet anschließend die Fragen:
  - › Welche harmlosen Challenges werden genannt? (alle Artikel)
  - › Warum haben manche Trends sogar einen sozialen Aspekt? (Artikel 1)
  - › Welche gefährlichen Challenges werden genannt? (alle Artikel)
  - › Warum sind die genannten Challenges gefährlich? Welche Gefahr können sie jeweils mit sich bringen? (alle Artikel)
  
2. Nun habt ihr über die unterschiedlichsten Challenges gelesen. Erstellt ein Pro- und Kontra!
  - › Welche positiven Aspekte können Challenges und Internettrends haben?
  - › Welche Nachteile gibt es?
  - › Sammelt alle Argumente in Stichpunkten in einer Tabelle auf einem Blatt Papier oder digital (z. B. mit Excel (Android & iOS) oder Numbers (iOS)).
  
3. Erstellt auf Grundlage eurer Argumente einen Kommentar.
  - › Überlegt euch vorher, welche Position ihr einnehmen wollt.
  - › Baut eure Argumente dann nach dem sogenannten pyramidalen Prinzip auf. Infos dazu findet ihr hier: [de.wikipedia.org/wiki/Pyramidales\\_Prinzip](https://de.wikipedia.org/wiki/Pyramidales_Prinzip)



## Challenges und Trends im Internet – von lustig bis gefährlich

4. Denkt euch mit eurer Klasse eine eigene Challenge mit einem sinnvollen Zweck aus!
- › Überlegt euch zuerst einen Zweck: Wollt ihr zum Beispiel Aufmerksamkeit für ein gesellschaftliches Problem wecken (z. B. den Klimawandel) oder Spenden für einen guten Zweck sammeln (z. B. für Bedürftige in eurer Region)?
  - › Wie soll eure Challenge aussehen? Macht ihr einen Tanz, ein Kunststück ...? Hat die Challenge direkt etwas mit dem guten Zweck zu tun?
  - › Filmt eure Challenge und schneidet sie zu einem Video, z. B. mit den Apps InShot (iOS und Android) oder iMovie (iOS).
  - › Anschließend könntet ihr eure Challenge einer Nachbarklasse oder euren Familien zeigen und sie auffordern, mitzumachen.





## Challenges und Trends im Internet – von lustig bis gefährlich

Nicht gelöschte Daten?

### Kühe erschrecken ist der neue Trend im Internet – und lebensgefährlich

VON CHRISTIAN STRÖHL

**Peking.** Im Internet gab es schon eine ganze Reihe sinnvolle oder lustige Challenges: Etwa die Ice Bucket Challenge, bei der Menschen mit eiskaltem Wasser überschüttet wurden, womit auf Nervenkrankheit ALS aufmerksam gemacht werden sollte. Oder die Mannequin Challenge, bei der Internetnutzer Videos zeigen, in denen die Zeit wie angehalten wirkt. Eine neue Challenge, die vor allem von TikTok-Nutzern ausgeübt wird, sorgt jedoch für reichlich Kritik: die Kulikitaka-Challenge. Tik-Tok-Nutzer erschrecken dabei ahnungslose Kühe und rufen „Kulikitaka“, den Titel eines Songs von dem karibischen Musiker Toño Rosario.

#### GEFÄHRLICHE CHALLENGE

Die Nutzer wollen skurille oder vermeintlich witzige Reaktionen der Tiere provozieren, um mehr Zuschauer zu bekommen und ein paar Minuten TikTok-Berühmtheit zu erlangen. Was viele nicht bedenken: Die Aktion ist gefährlich. (Aus diesem Grund zeigen wir von der Aktion auch kein Video.)

Einem Landwirt aus Österreich ist nun der Kragen geplatzt. Bei Instagram veröffentlichte er ein eindeutiges Statement samt Video. Darin schimpft Georg Doppler: „Grüß euch, liebe gehirnamputierte Vollpfosten auf Tiktok und ich weiß nicht wo noch überall.“ Er weist

darauf hin, wie gefährlich die Challenge werden kann: „Diese #scaringcowchallenge auf #tiktok ist nur ein neuerlicher Auswuchs unserer Gesellschaft. Aber wehe, es passiert mal was, dann wird gleich nach der Mami gerufen, bzw. nach dem Anwalt und dann sucht man nach dem Schuldigen weil ,irgendwer muss ja verantwortlich‘ sein.“

Denn: Nicht nur in Österreich kommt es immer wieder zu Kuhattacken auf Wanderer. Auch in den bayerischen Alpen gab es bereits mehrere Vorfälle. Und erst Mitte Juni sind deutsche Wanderer in Tirol von Kühen angegriffen worden, darunter ein vierjähriges Mädchen. Mehr als 7000 Verletzungen und neun Todesfälle durch Kühe hat die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau vergangenes Jahr in Deutschland registriert. Meistens handelt es sich bei den aggressiven Kühen um Muttertiere, die ihre Kälber beschützen wollen.

#### LANDWIRTSCHAFTSKAMMER SORGT SICH UM TIERE

Auch die Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) warnt vor dem Internet-Trend. „Wir weisen darauf hin, dass es sich um eine absolut dämliche und für Tier und Mensch lebensgefährliche Aktion handelt, die derzeit unter dem Hashtag #kulikitaka auf Tiktok kursiert“, schreibt die LWK auf ihrer Facebook-Seite.

Sowohl die unbekannte Person, die auf sie zustürmt, als auch deren Geschrei versetzen die Tiere in Panik, erklärt der LWK-Rinder-Experte Dirk Albers. Eine solche Aktion erzeuge Panik bei den Tieren. Bei hochtragenden Tieren besteht durch die Freisetzung vieler Stresshormone die Gefahr des Verkaltens. Darum fordert nicht nur Landwirt Doppler: „Hirn einschalten!“

www.svz.de  
01.07.2020



Was steckt hinter der sogenannten „Kulikitaka“-Challenge, die gerade auf TikTok die Runde macht? Und wieso ist sie so gefährlich? Sven Hoppe/dpa

## Challenges und Trends im Internet – von lustig bis gefährlich

### Gruselfigur in Youtube-Videos

# „Momo Challenge“ im Netz: Echte Gefahr oder übler Scherz?

Die fiktive Horrorfigur Momo wurde durch Kettenbriefe berühmt. Wir erklären, was Eltern wissen müssen.

**Hamburg.** Sie ist wieder da: Bereits im vergangenen Sommer sorgte die „Momo Challenge“ auf Whatsapp für Gänsehaut. Nun geht die ursprünglich in einem Kettenbrief aufgetauchte Gruselfigur auf Youtube um und soll – angeblich versteckt in beliebten Kindervideos – zu Selbstverletzung und Suizid aufrufen. In anderen Ländern warnt angeblich sogar die Polizei vor Momo. Doch worum geht es überhaupt?

Momo ist der Name, den Besucher einer Statue gegeben haben, die in einer Galerie in Tokio ausgestellt ist. Bilder der gruseligen Fratze kursieren seit langem im Netz. Irgendwann tauchte Momo als Kontakt bei dem Messengerdienst Whatsapp auf und drohte Nutzern gegenüber, dass ihnen etwas Furchtbares widerfahren werde, wenn sie den Kettenbrief nicht weiterleiten. Schon damals stellten diverse Experten auf der ganzen Welt fest, dass Momo nichts weiter als ein schlechter Scherz und nicht real ist.

#### KINDER ÜBER MOMO AUFKLÄREN

Nun soll das gruselige Gesicht der Statue in Kindervideos auf Youtube aufgetaucht sein und Kinder dazu aufgefordert haben, sich selbst zu verletzen. Youtube selbst bestreitet das in einer Mitteilung vom 1. März

2019. Man sei den Hinweisen seiner



YouTube bestreitet das Auftauchen von Momo in Videos. dpa/Monika Skolimowska

Nutzer nachgegangen, habe aber keine betroffenen Videos entdeckt. Wie das Faktencheckportal „mimikama.at“ betont, kann es aufgrund der medialen Aufmerksamkeit aber natürlich zu Nachahmern gekommen sein.

Eltern sollten mit Kindern, die selbstständig im Internet unterwegs sind, über Momo sprechen und erklären, dass es sich nicht um ein reales Wesen, sondern nur um einen sehr schlechten Scherz handelt. Es sei wichtig deutlich zu machen, dass keinerlei Konsequenzen drohen, wenn den Aufforderungen der Figur nicht Folge geleistet werde, betont die EU-Initiative Klicksafe.

(vim)

www.svz.de  
02.03.2019

## Challenges und Trends im Internet – von lustig bis gefährlich

#KylieJennerChallenge

### Gefährlicher Netz-Trend: Riesen-Lippen um jeden Preis



Die Lippen von US-Medienstar Kylie Jenner sind verdächtig prall geworden.

Foto:Nina Prommer/Ferdaus Shamim/dpa

Kylie Jenner aus dem Kardashian-Clan hat XXL-Lippen. Mit Gläsern und Flaschen imitieren Jugendliche diesen Schmolmund.

Kylie Jenner, die kleine Schwester von Kim Kardashian, sorgt mit ihrem XXL-Schmolmund für einen neuen Internet-Trend. Schon seit Monaten präsentiert sich das amerikanische TV-Sternchen – bekannt aus der Reality-Show „Keeping Up with the Kardashians“ – im Internet mit stets auffallend prallen Lippen. Jetzt haben Nachahmer unter dem #KylieJennerChallenge die sozialen Netzwerke erobert.

Jugendliche auf der ganzen Welt ahmen jetzt diese prallen Lippen auf Fotos und in Videos nach. Das gefährliche: Um Kylie's Schmolmund

zu imitieren, greifen die Jugendlichen zu Gläsern oder Flaschen und erzeugen durch das Ansaugen dieser Gegenstände einen Unterdruck, der die Lippen anschwellen lässt.

Wie gefährlich die Challenge ist, belegen zahlreiche Fotos, auf denen blaue Flecken rund um die Lippen zu sehen sind. Das Ansaugen kann sogar schmerzhafte Hämatome verursachen oder zu Platzwunden führen.

Kylie Jenner selbst distanziert sich per Twitter von der Challenge: „Ich will Menschen und junge Mädchen nicht dazu ermuntern, so wie ich auszusehen, oder zu denken, sie sollten so aussehen.“

www.shz.de  
24.04.2015

## Challenges und Trends im Internet – von lustig bis gefährlich

Wegen gefährlicher Challenges

### 64.000 Eltern fordern 1,4 Milliarden Schadenersatz von Tiktok

**Amsterdam.** Tiktok speichere Daten und stifte Minderjährige zu gefährlichen Challenges an, so der Vorwurf der Eltern aus den Niederlanden. Der Plattform-Betreiber verspricht Besserung.

In diesem Artikel erfährst du:

- Warum niederländische Eltern Tiktok verklagen.
- Welche Gefahren auf der Plattform laut ihnen lauern.
- Was Tiktok zu den Vorwürfen sagt.

Tausende niederländische Eltern verlangen von den Betreibern der Videoplattform Tiktok Schadenersatz für ihre Kinder. Insgesamt beliefen sich die Forderungen auf mehr als 1,4 Milliarden Euro, erklärte am Mittwoch die niederländische Stiftung für Marktinformationsforschung (SOMI). Nach eigenen Angaben vertritt sie mehr als 64.000 Eltern.

Zur Begründung hieß es, Tiktok sammle Daten von Minderjährigen, um ihnen gezielte Werbung anzuzeigen, ohne dafür eine Erlaubnis einzuholen. Zudem seien Kinder Gefahren durch Challenges ausgesetzt, bei denen sich Nutzer der Plattform gegenseitig zu gefährlichen Handlungen auffordern würden. Die Stiftung SOMI ist eigenen Angaben zufolge eine Non-Profit-Organisation, die sich dem Schutz grundlegender Rechte der Nutzer von Online-Diensten widmet.

**EU-KOMMISSION WILL GESCHÄFTSPRAKTIKEN VON TIKTOK PRÜFEN**

Eine Tiktok-Sprecherin erklärte zu den Vorwürfen, man unternehme bereits „branchenführende Schritte, um die Sicherheit von Jugendlichen auf Tiktok zu gewährleisten“. Dazu gehöre, dass Konten von unter 16-Jährigen standardmäßig auf privat gesetzt werden und Erziehungsberechtigte die Möglichkeit haben, ihr Konto mit dem ihres Teenagers zu verknüpfen.

Tiktok gehört dem chinesischen Konzern Bytedance. Den Nutzungsbedingungen von Tiktok zufolge brauchen Minderjährige die Zustimmung ihrer Erziehungsberechtigten. Kindern unter 13 Jahren ist die Nutzung des Dienstes generell nicht gestattet.

Eine ähnliche Klage wie jetzt in den Niederlanden hatten im April Kinderrechtsaktivisten in Großbritannien initiiert. Ende Mai hat die EU-Kommission eine Überprüfung der Geschäftspraktiken von Tiktok angekündigt. Nach einer Warnung des Europäischen Verbraucherverbands (BEUC) über Verstöße gegen EU-Verbraucherrechte sei ein formeller Dialog mit Tiktok gestartet worden, teilte die EU-Kommission am 28. Mai mit. Als „besorgniserregende Praktiken“ von Tiktok nannte sie unter anderem „aggressive Werbetechniken, die auf Kinder abzielen“.

(dpa)

www.noz.de  
02.06.2021